

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.
 Für Oesterreich . . . vierteljährlich 12 Schilling
 Für Jugoslawien . . . vierteljährlich 240 Dinar
 Für Bulgarien . . . vierteljährlich 450 Leva.
 Einzelne Nummern in Oesterreich 25 Groschen; in Jugoslawien 4 Dinar,
 in Rumänien 1 Lei, in Bulgarien 12 Lei; in Bulgarien 6 Leva.

Gegründet von
Sigmund Bródy

54. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos Osásmár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 29-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und
 in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung**
 des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“, Anzeigen-Verlags-Gesellschaft,
 Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen

auf 1925.
 zum Touristen,
 in Semmering,
 mit voller
 u. Schwimmbad.
 11. Bej.: 5.
 12407
 enhof, Wagen-
 Niederöster-
 samt Verpfle-
 ng. 12458
 ner, Gafis, Post
 arlberg, herrliche
 Seehöhe 590 M.
 ge Nadelwälder,
 ne Zimmer mit
 7.50 Sch.) zu
 e Stunde von d.
 12427
WOHNUNGEN
 mar 5 évestől
 1 millió kettő-
 es ellátásra vállal
 Dr. Salamonné.
 8958
 Koltó-utca busz-
 lakás konyhával
 9273
 Erdőben 50 perc-
 től, szoba-konyhá-
 s. V. Géza-utca.
 6283
 nyhábasznalattal
 kiadó havi 1 mil-
 lioért. Bővebbet a hely-
 ségkati-ut 43. ajtó
 6478
 oha-konyha, azon-
 kákoszentmihály.
 8996
EITSPFLEGE
 sznó lakásán szü-
 Nagyné. Budán,
 Margit-hidnál.
 4214
ANTRÄGE
 öb előjegyzve
 öb. Hozomány-
 milliárd koron-
 ben. feldbirtok-
 nek. Ismerkedés!
 ny Jenő elismer-
 abb házassági
 ezi-ut 57/b. Te-
 köli levelezés.)
 499.
 mittlungsangele-
 ben Sie sich mit
 das älteste und
 führte Bureau
 illybethring 17.
 Empfiehlt nur
 8872
 t elökölő, vagyo-
 en diszkrétén köz-
 odája, Nepszínház-
 titalan felvilágo-
 sítelen levelezés.
 7858
 titók kik jobb
 nál be vannak
 ik le címüket
 k jelégere a ki-
 20574
 enten älteren Herrn,
 zigen. Briefe erbe-
 mes Heim" an die
 20553
 elvált uriaszoonyka
 ember allandó tisz-
 ságát, későbbi há-
 leveleket „Gyen-
 31" jelégere a ki-
 20531
SPONDEZ
 brifant, 35 Jahre
 einige Wochen in
 ehbare Bekann-
 tungen, hübschen
 en Dame. Gefällige
 „Freundschaft 599“
 20599
 Bélával ma talá-
 még mindig nincs
 Csilla 29-ig ma-
 szeretném ha ott
 e. Jól vagyok. Sok
 90420
 berbeamter, Gerth,
 me zwecks Ausführe
 Briefe unter „Som-
 p. Annoncen-Expedi-
 szászár-ut 33, erbeten.
 mit Intelligenzbe-
 wünscht zwecks ge-
 wäzergänge ehbare
 mit nettem Gefühl.
 Buchstaben unter „Al-
 erbeten an die Exp.
 20583
 Herr sucht weigen-
 Bekanntheit abo-
 ame behufs Berreue-
 ter. „Sommerausführe
 20579
SMETIK
 theit! gegen Kälte
 er Damen und Herren
 mensteur und Kos-
 4015

Noch einmal das Augustquartal

und wir werden nicht müde werden, dieses Thema zu behandeln, denn es steht nicht nur im Vordergrund des Interesses, sondern ist vielmehr ein Stück Schicksal des Lebens dieser Stadt. Die endgültige Entscheidung darüber, ob die Wohnungsverhältnisse des Augustquartals in einem Betrage oder in drei Monatsraten entrichtet zu werden hat, war dem heutigen Ministerrat vorbehalten. Doch wurde weder ein endgültiger Beschluß gefaßt, noch eine günstige Perspektive eröffnet. Der Ministerrat legte die Erledigung der brennenden Frage in die Hände des Wohlfahrtsministers Vajsz, und zwar mit der gebundenen Maßgabe, so wenig als möglich an dem ersten Beschluß zu ändern. Wohl wurde dem von Amts wegen bestellten Hüter unseres leiblichen Wohls eingehend die Konzeption gemacht, daß er sich vor seinem endgültigen Entschluß mit dem 33er Kontrollausschuß beraten dürfe, doch die ihm erteilte Weisung, an dem einmal gefaßten Beschluß keine nennenswerten Änderungen vorzunehmen, laßt wie Blei auf der immer mehr verfahrenen Angelegenheit.

Selbst die objektivste Untersuchung und der gelangene Versuch, sich in die Auffassung der Regierung bezüglich des Augustquartals einzufühlen, ermöglichen es nicht, die Rechtfertigung ihres Standpunktes auch nur in Spuren wahrnehmen zu können. Der große Uberschuß des Verwaltungsbudgets bestimmte die Regierung, auf die Hälfte des staatlichen Anteils an den Mietzinsen zu verzichten, die Aktion der Restaurierungskredite, die den Hausbesitzern eingeräumt worden war, ist so gut wie abgeschlossen, die Mietzinsen selbst haben auf Grund des aufwärtsstrebenden Schließels bereits eine Höhe erreicht, die den Eigentümern des in Backsteine umgewandelten Kapitals ein Herrenleben sichert. Warum also soll nicht einmal auch der überwiegenden Majorität gedacht werden, die nicht über eigene Häuser verfügt? Wir haben die übliche Metapher von der erdrückenden Majorität benutzt vermieden, zumal in diesem Falle nur von einer erdrückten Mehrheit die Rede sein kann. Das Verhältnis zwischen Mietern und Vermietern war niemals ein idyllisches. In normalen Zeiten freilich mehr auf den Witz geübt, beginnt es jetzt von Stunde zu Stunde mehr und mehr von der urchenden Gemütslichkeit einzuweichen. Das Gespenst des gänzlichen Freiwerdens der Wohnungen erhebt bereits sein erschreckendes Haupt. Die Parteien, die sich in den Augen des Hausbesitzers in den letzten Jahren als fäunig erwiesen und mißliebig gemacht haben, stehen schon auf der B-Liste ihrer Rache. Die Situation ist eine gespannte. Und da stellt sich nun die Regierung auf die Seite der Stärkeren, geht mit einem Beispiel voran, das den Hausbesitzern jede Handhabe bietet, sich über das moralische Empfinden der Parteien gegenüber hinwegzusetzen. Zur Zeit der sprunghaften Warenvermehrung, da der Staat selbst seine Monopolartikel ganz bedenkenlos in die Höhe schraubte, war es der Privathandel, der sich stets darauf berief, daß er nicht besser zu sein braucht, als die moralischste aller Menschengemeinschaften: der Staat. Jetzt wieder können sich die Hausbesitzer an diese „Vorbildlichkeit“ der Regierung klammern. Brauchen sie sich der Not der Mieter gegenüber mitleidiger oder duldsamer zu zeigen als der Staat?

Der Herr Wohlfahrtsminister äußerte sich heute einem journalistischen Ausfrager gegenüber, daß es ihm unerklärlich sei, warum sich die Kaufleute selbst ein Armutszeugnis ausstellen, indem sie sich als unfähig erklären, die Augustmiete in einem Betrag zu erlegen. Der geistliche Herr an der Spitze unseres Wohlfahrtswesens bezeichnete dies als eine sich selbst zugefügte Kreditbeschädigung der ungarischen Kaufmannschaft. Es ist den arg bedrängten kommerziellen Repräsentanten gewiß nicht angenehm, sich in

diesem Sinne decouvrieren zu müssen, und tun sie es dennoch, so kommt dies bei ihnen einem in sich abgeschlossenen Zwangsausgleich mit den herrschenden Verhältnissen gleich. Was nützt das Bemänteln? Selbst noch so geschickt und fachkundig vorgenommen, führt es nicht zu jener Kreditgewährung, die erforderlich wäre, um neue Lagerbestände anzuschaffen zu können. Und wozu die lückenlosen Stellagen? Es vergehen Tage, da kein einziger Käufer seinen Fuß in ihren Laden setzt. Und dieser Stillstand ist eben

jetzt ein erschreckender geworden, eben jetzt, da das Augustquartal vor der Tür steht und jeder seine letzten Papierlappen zusammenrafft, um den allerpremitivsten Bedarfsartikel, das Wohnen, zu erlangen.

Das Witzwort der Kaufmannschaft der Nachkriegszeit, das da lautet: sechs Wochen vor dem Zins und sechs Wochen nach dem Zins ist kein Käufer zu sehen, hört allmählich auf, ein Witzwort zu sein. Die Regierung zumindest bietet alles auf, um ihm tragischen Inhalt zu geben.

Der heutige Ministerrat

Vorausichtlich keine wesentlichen Erleichterungen hinsichtlich des Augustmietzinses. — Die Machtbefugnisse dem Wohlfahrtsminister überlassen. — „Kreditschädigende“ Kaufleute

Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Wohlfahrtsministers Dr. Josef Vajsz fand heute ein Ministerrat statt, an dem die Ressortminister für Ackerbau, Justiz und Handel teilnahmen. Die übrigen Ministerien waren, da sich ihre Portefeuille-Inhaber auf Urlaub befinden, durch je einen Staatssekretär vertreten. Der Ministerrat wahrte von halb 11 Uhr vormittag bis 3 nachmittag.

Als erster meritorischer Gegenstand gelangte die Frage der

Beamtengehälter

zur Erledigung. Es wurde beschlossen, daß die um 15 Prozent erhöhten, vom 1. Juli an zu berechnenden neuen Bezüge den Staatsangestellten spätestens bis 15. August auf einmal flüssig zu machen sind. Früher können die zuständigen Liquidationsorgane die betreffenden Vorarbeiten nicht fertig bringen. Vom 1. September angefangen wird die Gehaltserhöhung den regelmäßigen Stammbezügen allmonatlich zugeschlagen.

Einen weiteren Hauptgegenstand des Ministerrates bildete

die Angelegenheit des Augustmietzinses.

Der Frauenfadi von Bagdad

— Von Julius Csereply. —

Harun al Raschid, der Kalif besten Angedenkens, der weithin leuchtende Stern seines Reiches, pflegte — wie allbekannt — verkleidet in den Straßen Bagdads herumzuschlendern, um auf diese Art ganz unmittelbar mit den Leuten seines Volkes in Berührung zu kommen. Bald als Wasserträger verkleidet, bald als Obst- oder Süßigkeitenhändler mengte er sich unter das Volk und hatte Augen für alles, was um ihn herum getan oder gesprochen wurde. Weilensweis begann er absichtlich Streit mit irgend einem anderen Händler, lieber aber mit irgend einem wohlhabenden Stadtbürger, nur um vor den Kadi geführt zu werden und sich unmittelbar überzeugen zu können, wie dieser Gerechtigkeit übt, den armen und reichen, angesehenen und niedrig gestellten Leuten gegenüber. Die unparteiischen Richter behandelte er mit fürstlichem Wohlwollen, die ungerechten oder gar bestechlichen bekamen alsbald die Schwere seines Zornes zu spüren.

Eines Tages kam er als Derwisch verkleidet zu einem Straßenbarbier, um sich den Kopf glatt rasieren zu lassen. Selim ben Jusuf, so hieß der Barbier, machte dem heiligen Mann einen Teppich als Sitzplatz zurecht und traf die Vorbereitungen zu seiner Arbeit. Der Derwisch hatte zwischendurch Zeit, Umschau zu halten, oder über irgend eine Surah des heiligen Alkorans nachzudenken, als der Derwisch um sich herum sah, bemerkte er eine Tafel, die jedenfalls dem Barbier gehören mußte, denn sie war an seinen Arbeitstisch festgenagelt. Und er las folgende, auf die Tafel mit Kreide geschriebene Zeilen:

Dinge, an denen nicht zu zweifeln ist:

1. Daß Allah ewig und einzig ist.

2. Daß Mohamed sein Prophet und sein Mund auf Erden war.

3. Daß jedes Frauenzimmer der Welt geschwätzig ist.

Der Kalif lachte.

„Du, Barbier, du hältst wenig von den Weibern, daß du solches über sie schreibst.“

Der Barbier machte eine verneinende Gebärde.

„Im Gegenteil,“ widersprach er, „ich schätze die Weiber aufs höchste.“

„Etwa damit, daß du sie geschwätzige Geschöpfe nennst?“

„Verzeihe, heiliger Mann, aber du hast schlechte Augen. Du bemerkst nur, daß die Weiber geschwätzig sind und übersteht ganz und gar, daß bei mir nach Allah und Mohamed gleich an erster Stelle die Weiber kommen.“

Diese Antwort war so verblüffend, daß der Kalif kein weiteres Wort mehr sprach.

„Dieser Barbier ist ein sehr kluger Kopf,“ dachte er.

Der Meister begann jetzt schnell zu arbeiten, denn es war unterdessen noch ein Kunde gekommen, der sich niederlegte und auf sein Messer wartete. Der Ankömmling schien ein Handwerker zu sein, aber er war ein hochgestellter Vertrauter des Kalifen.

Als der Kopf des letzteren schon glatt war, wie poliertes Eisenbein, hielt ihm der Barbier einen Spiegel vor.

„Bediegene Arbeit, was?“ so sprach er und lächelte gemächlich vor sich hin.

„Du, Barbier, hast du keinen Vergrößerungsspiegel?“

„Allahs Wille war, daß ich einen haben soll, darum habe ich auch einen,“ war die Antwort.

Im Vergrößerungsspiegel betrachtet, schien der Kopf des Kalifen ein Stoppelfeld zu sein. Vorste neben Vorste, wie nach der Ernte die Strohstumpfen auf dem Getreideacker.

Harun al Raschid winkte den Barbier zu sich und zeigte auf seinen Kopf im Spiegel.

„So hast du mich rasiert, mein Bruder?“ fragte er.

gierung an dem Aufgeben ihres starren Standpunktes hinderlich sei. Weder ich selbst, noch sonst irgend ein Mitglied der Regierung haben von einem derartigen Post Remittis. Wohl aber sind wir zur Folgerung gelangt, daß hinter den betreffenden Ausstellungen Politiker stehen, die auch aus dieser rein wirtschaftlichen Frage politisches Kapital zu schlagen suchen.

Was die Stellungnahme der Vertretungen des Kaufmannsstandes anbelangt, kam im Ministerrat die Ansicht zum Ausdruck, daß die merkantilen Kreise durch die Art ihres jetzigen Vorgehens einen wahrhaftigen Vernichtungskampf gegen die Kreditfähigkeit der ungarischen Kaufleute zu führen begonnen haben. Mühte sich doch der öffentlichen Meinung des In- und Auslandes nach den jüngsten Kundgebungen der Interessentenvertretungen die Ueberzeugung aufzudrängen, daß die ungarischen Kaufleute außerstande seien, ihre vierteljährliche Wohnungs- und Geschäftsmiete im Vollbetrage auf einmal zu erledigen. Das ist ein klassisches Beispiel der Selbstschädigung des kaufmännischen Kredits.

Die Regierung verschließt sich keineswegs der Befriedigung gerechtfertigter Ansprüche. Die Bewertung derselben kann aber nur der tatsächlichen Situation entsprechend erfolgen. Wir wollen die Daten sehen, auf Grund deren die Ratenzahlung genehmigt werden kann.

Im übrigen wird die Regierung auch jetzt die

Lage der ärmeren Volkskreise berücksichtigen. Hierbei kommen auch jene Steuerträger in Betracht, die infolge der Störung der gewerblichen Produktion den Mietzins nur mit großen Schwierigkeiten auf einmal erlegen könnten. Im allgemeinen aber könnten solche erleichternde Verfügungen nur schwer getroffen werden.

Zum Schlusse wiederholte der Minister noch einmal, daß sich sämtliche kaufmännische Vereinigungen ein Zeugnis ausgestellt haben, das vom Standpunkte der Kreditfähigkeit sozusagen als absurd zu betrachten sei.

Das Satvaner Mandat

Noch ist die Wahl für das erledigte Satvaner Mandat nicht anberaumt und schon schieben die Kandidaten Tag für Tag wie die Bißle in die Höhe. Bis heute werden bereits 10 Kandidaten genannt. Die neuesten Kandidaten sind: Staatssekretär Baron Petrichewitsch-Horvath, der offiziell seitens der Einheitspartei kandidiert und Sonntag in Satvan seine Programmrede halten wird ferner der aus seinen Konflikten mit den Militärbehörden bekannte ehemalige Oberstleutnant Paul Prónay. Zur Programmrede des Staatssekretärs Petrichewitsch-Horvath wird sich wahrscheinlich auch Volkswohlfahrtsminister Dr. Josef Wass in Begleitung mehrerer Mitglieder der Regierungspartei nach Satvan begeben.

siedeln. Die Lage verschlimmerte sich jedoch immer mehr mit dem stetigen Anwachsen der Zahl der Flüchtlinge, die in den letzten achtzehn Monaten in immer größeren Massen aus Griechenland als freiwillige Auswanderer kamen. Es ist begreiflich, daß die Flüchtlinge, die ihre ganze Habe zu Hause zu Geld veräußert haben, die mehr oder minder geringfügigen Summen bald aufgebraucht haben und sich nun in der größten Notlage befinden.

Diese Leute, durch Not und Entbehrungen zur Verzweiflung getrieben, bilden für das Land, wie auch für die benachbarten Länder eine drohende Gefahr. Die bulgarische Regierung, wie auch die wohlthätigen Vereine unterlassen es nicht, für diese Flüchtlinge die Hilfe des Auslandes anzurufen, doch ist die so gewährte Hilfe herzlich gering. Die immer mehr verelendeten Massen sind begreiflicherweise für jede politische Agitation zugänglich und werden leicht zu Verfechtern extremer politischer Ideen. Die Regierung muß es machtlos dulden, daß zum Beispiel in den letzten Monaten bloß aus Griechenland 75,000 Flüchtlinge ohne jede zwingende Ursache nach Bulgarien eingewandert sind. Die Einwanderer werden jetzt nicht mehr mit offenen Armen empfangen, sondern als Maschinen oder Werkzeuge für politische Umtriebe benützt, je nachdem sie verelendet sind.

Die ständige Völkerwanderung in den einzelnen Balkanstaaten hat auch das Auge der westlichen Großmächte auf sich gelenkt und es war England, das sich zuerst mit diesem Problem befaßte und dessen Wichtigkeit betonte. Wenn das Problem der Flüchtlinge aus den verschiedenen Balkanländern nicht innerhalb kurzer Zeit gelöst wird, so bedeutet dies den Anfang einer neuen Bewegung, die sich leicht auf die Nachbarländer ausdehnen kann.

Das Flüchtlingsproblem in den Balkanländern

Die Ueberflutung Bulgariens

(Von einem bulgarischen Politiker.)

Sophia, im Monat Juli.

Das Flüchtlingsproblem bildet eine der brennendsten Fragen Bulgariens, denn trotzdem das Land weniger Flüchtlinge zu beherbergen hat, als z. B. Griechenland, ist die sich im Lande aufhaltende, nicht bodenständige Masse, die sich infolge der neuen politischen Verhältnisse in den abgetrennten Gebieten gezwungen sah, das Mutterland aufzusuchen, eine immer dringlichere Frage geworden, deren Lösung unmittelbar mit dem Schicksale Bulgariens, ja sämtlicher balkanischer Völker zusammenhängt.

Um die Bedeutung dieser Massen im politischen und wirtschaftlichen Leben Bulgariens und somit des ganzen südöstlichen Teiles Europas würdigen zu können, muß man vorerst ihr Wesen kennen. Die ungeheure Masse der Flüchtlinge kann in drei Kategorien gereiht werden. In die erste gehören jene Bulgaren, die infolge der zwingenden neuen Lage, die ihnen in den abgetrennten Gebieten, in Griechenland, Jugoslawien, Rumänien und der Türkei den Lebensunterhalt äußerst schwierig oder ganz unmöglich machte, als neue Heimstätte das Mutterland Bulgarien aufsuchen mußten, in die zweite die freiwillig Ausgewanderten, in die dritte jedoch jene heterogene Masse, die sich aus russischen,

armenischen und anderen Nationalitäten zusammensetzt. Die Zahl der in die erste Kategorie gehörenden kann auf ungefähr eine Viertelmillion geschätzt werden; sie stammen zum überwiegenden Teil aus Mazedonien und Thrazien. Jene Flüchtlinge, die während der ersten Jahre nach Kriegsende ankamen, fanden noch eine wesentliche Unterstützung der Regierung, die ihnen bald ermöglichte, sich als Bürger anzuzusiedeln.

Sophia, 24. Juli. Ein Teil der wegen der Verschwörungen geführten Prozesse ist beendet worden, und zwar in Sliven mit zehn, in Sastowo mit vier und in Berkowitsa mit drei Todesurteilen. In der nächsten Zeit beginnt in der Stadt Sumen die Monsterverhandlung mit vierhundert Angeklagten, von denen das Gericht in hundertdreißig Fällen das Todesurteil vorschlägt. Die Angeklagten der Tirnowoer Geschehnisse vom Jahre 1923 werden auch in kurzer Zeit vor Gericht gestellt werden. In diesem Prozeß beträgt die Zahl der Angeklagten fünfhundert, jene der Zeugen zehntausend aus allen Teilen des Landes, demnach wird also dies der größte Prozeß Bulgariens sein.

Der neue Kurs in Jugoslawien

Für und gegen Radics

Belgrad, 24. Juli. In der heutigen Sitzung der Skupstina wurde die Debatte über die Regierungsdeklaration fortgesetzt.

Der der kroatischen Einheitspartei angehörige Trumbics erklärte, daß die kroatische Bauernpartei ohne Ermächtigung der Nation die neue Politik inauguriert habe. Die kroatische Nation wurde gar nicht gefragt und sie kann sich diese neue Politik auch nicht aneignen. Die Einheitspartei habe sich auf Wunsch

Radics' auf die republikanische Basis gestellt, weil sie die einheitliche demokratische Front nicht durchbrechen wollte. Das Falllassen der republikanischen Basis war übrigens richtig, da die Republik niemals das Ideal des kroatischen Volkes gebildet hat. Deshalb ist die Einheitspartei auch zu ihren monarchistischen Prinzipien zurückgekehrt. Radics habe im Gefängnis stufenweise auf die Autonomie Kroatiens verzichtet und die Vidovdanverfassung angenommen, nur

Der Barbier nahm nach diesem Vorwurf das Messer zur Hand, aber nicht, um damit über das Stoppelsfeld zu fahren. Er hielt es bloß vor den Vergrößerungsspiegel und lächelte.

„Heiliger Mann,“ sagte er, „wenn du schon deinen Kopf in diesem Spiegel betrachtet hast, dann beachte dort auch die Schneide dieses Messers.“

Der Kalif war auch jetzt ganz verwundert über die so schlagfertige Antwort des Barbiers. Im Vergrößerungsspiegel besehen schien auch die Schneide des Rasiermessers erträglich stumpf zu sein.

„Der Barbier ist ein sehr kluger Kopf, ich werde ihn zum Kadi ernennen,“ sprach der Kalif zu seinem Vertrauensmann, als auch dieser schon glatt rasiert war. „Wenn man vor ihm irgend eine Sache aufblasen wird, wird er auch die Schneide des Rasiermessers ganz gewiß im Vergrößerungsspiegel betrachten.“

„Um ein guter Richter zu sein,“ meinte der Vertrauensmann, „sind drei Dinge notwendig. Klugheit, Freimut und Unabhängigkeit in jeder Beziehung.“

„Daß der Barbier ein verständiger Mensch ist, haben wir schon gesehen. Ob er auch offen und mutig ist, dessen werden wir uns leicht überzeugen. Nach einigen Wochen — möge er bis dahin vergessen, was heute geschehen — werde ich ihn zu mir rufen und mich von ihm rasieren lassen. Ich, der Kalif aller Gläubigen. Wird er wohl auch dann so reden, wie heute, wenn der Kalif einen Vergrößerungsspiegel in die Hand nimmt?“

Nun, Selim, der Barbier, sagte auch dem Kalifen das, was er seinerzeit dem Derwisch gesagt hatte. Daß der Kalif auch die Schneide des Rasiermessers im Vergrößerungsglas betrachten möge.

Kurze Zeit darauf wurde Selim zum Kadi ernannt und im Hof einer großen Moschee waltete er seines Amtes als Richter.

Und bald ward sein Name überall gepriesen, als der des unbestechlichsten, unparteiischsten und verständigsten Kadis. Besonders die Weiber lobten ihn über den grünen Klee. Frauenzimmer sind ja gesprächig, beson-

ders wenn sie mit Streitfragen vor dem Richter erscheinen, aber Selim, der weise Kadi, hörte auch das langweiligste Gerede mit himmlischer Geduld an.

Bald kam es dem Kalifen zu Ohren, Selim sei der Frauenkadi von Bagdad, ein gar vollstümlicher Mann der Stadt. Insbesondere die Weiber seien von ihm entzückt. Da hatte der Kalif einen schnurrigen Einfall. Er ließ seinen Vertrauensmann zu sich kommen und fragte ihn:

„Hast du unter deinen Frauen auch geschwägige?“

„Du hast es selber gelesen, was auf der Tafel des Barbiers geschrieben stand,“ antwortete der Gefragte. „Alle Weiber der Welt sind redselig.“

„Dann nimm die geschwägige, Abdullah, und geh mit ihr morgen zum Kadi. Erscheine in der Tracht eines vornehmen Kaufmanns und beklage deine Frau, daß du wegen ihrer allzubeweglichen Zunge weder bei Tag noch bei Nacht Ruhe hast. Und besteh darauf, daß der Kadi sie bestrafe. Auch ich will zugegen sein und mitanhören, wie Selim, der Kadi, wohl urteilen wird.“

Und so geschah es auch am nächsten Morgen. Der Mann kam mit seiner Frau und sprach:

„Ich bitte um deine Hilfe, o Kadi. Diese meine Frau schwächt soviel und mit einer Ausdauer, daß ich schon meines Lebens überdrüssig geworden bin. Von früh bis spät gaderst sie wie eine Henne, die schwer Eier legt und auch des Nachts läßt sie unausgeseht ihre Zunge laufen. Bestrafe sie, du weiser Kadi, damit ich endlich Ruhe in meinem Hause habe.“

„Daß ich eine Bemerkung machen?“ ließ sich hier der Kalif hören, der als Gemütschändler verkleidet die Verhandlung mitanhörte.

„Du darfst reden,“ entgegnete der Kadi, „aber nur zur Unterstützung der Verteidigung. Der Verteidiger können selbst zehn sein, als Ankläger ist auch ein einziger genug.“

„Ich will für die Verteidigung sprechen. Dieser

Ankläger zeigt dir die Zunge seines Weibes in einem Vergrößerungsspiegel; nun, bevor du urteilst, nimm ihm den Spiegel aus der Hand.“

Der Kadi nickte ab. „Du hast allern gesprochen,“ sagte er. „Es bleibt sich ganz gleich, ob man in dieser Sache einen Vergrößerungs- oder Verkleinerungsspiegel in die Hand nimmt. Die Bewegung, in diesem Falle die Bewegung der Zunge, ist in dem einen so, wie in dem anderen drinn. Und darum handelt es sich eben, daß dieses Weib seine Zunge viel bewegen läßt, mag darum, ob sie groß oder klein ist.“

Jeder war fest überzeugt, daß der Kadi die Frau verurteilen wird, umso mehr, da sie volle zwei Stunden lang unausgeseht das Wort geführt und ohne Ende gesprochen hatte. Wie groß aber war die allgemeine Verwunderung, als der Kadi endlich sein Urteil sprach.

„Du liebe Frau,“ hub der Kadi an, „kannst in Frieden deines Weges ziehen, ich habe nicht ein einziges Wort der Mißbilligung für dich. Aber du, du Ankläger, du bekommst drei feste Siebe auf die Fußsohlen.“

„Du willst wissen, warum? Weil du wegen einer Sache Klage geführt hast, die von Allah schon bestimmt zu Recht bestehend gefunden hat.“

Von diesem Tage an strömten die Weiber in hellen Scharen zum Kadi. „Er ist ja unser Kadi,“ sagten sie. Und jede Frau in Bagdad, die irgend eine Streitfrage hatte, brachte sie vor Selim ben Jusuf.

Auch seine Zuhörerschaft bestand zum größten Teil aus Weibern. Verschleierte Frauen und Mädchen, die sich neugierig um seinen Teppich scharten, dort Platz nahmen und schwätzten. Mit den Ohren horchten sie auf den Kadi, wie er verhandelte und Urteil sprach, aber das Mundwerk gehen ließen und lärmten wie ein Jahrmarkt von Elstern oder Krähen.

Nur eines von den Weibern tat nie auch nur zu einem einzigen Wort den Mund auf. Rechts und links von ihr saßen Frauen, aber diese schweigende wandte sich weder nach rechts, noch nach links, sondern

sich jedoch immer
er Zahl der Flücht-
naten in immer
als freiwillige Aus-
paf die Flüchtlinge,
u Geld verwandelt
fügigen Summen
in der größten

Entbehrungen zur
as Land, wie auch
drohende Gefahr.
h die wohlthätigen
se Flüchtlinge die
ie die so gewährte
mehr verlegenden
de politische Agi-
te zu Verfechtung
regierung muß es
n den letzten Mo-
Flüchtlinge ohne
ien eingewandert
st nicht mehr mit
s Maschinen oder
riebe benötigt,

in den einzelnen
westlichen Groß-
England, das sich
b dessen Wichtig-
e Flüchtlinge aus
innerhalb kurzer
Anfang einer
te Nachbarländer

wegen der Ver-
digt worden, und
mit hier und in
der nächsten Zeit
nterverhandlung
t das Gericht in
vorschlägt. Die
efehnisse vom
vor Gericht ge-
at die Zahl der
gen zehntausend
rd also dies der

ien

s gestellt, weil
t nicht durch-
republikanischen
publik niemals
et hat. Deshalb
monarchistischer
im Gefängnis
ns Verzicht ge-
genommen, nur

eibes in einem
urteilt, nimn
ern gesprochen.
o man in dieser
einerungsstapel
in diesem Falle
nen so, wie u
lt es sich eben,
gen läßt, niat

Radi die Frau
e zwei Stunden
nd ohne Ende
die allgemeine
r Urteil sprach.
an, „kannst in
nicht ein ein-
Aber du, du
auf die Fuß-

du wegen einer
schon bestimmt
Weiber in heller
odi,“ sagten sie.
eine Streifische

in größten Teil
n Mädchen, die
en, dort Platz
en horchten sie
eil sprach, aber
wie ein Jahr-

nie auch nur
f. Rechts und
Schweigende
links, sondern

um eine Prozeßinstellung zu erlangen und seiner Partei vier Portefeuilles zu sichern. Die Einheitspartei werde die alte kroatische Politik fortzuführen und für die Revision der Vidobdanverfassung kämpfen.

Nach ihm ergriff der Slovener Pucelj das Wort und meldete, daß er sich mit seinen Wählern der Radicspartei anschließen werde.

Dieser Anschluß Puceljs an die Radicspartei wird in politischen Kreisen lebhaft kommentiert und man glaubt, daß er dazu ansetzen sei, als Slovener im Radicnet einen Sitz zu erhalten. Man glaubt, daß dies den ersten Schritt zu einer großangelegten Aktion der slowenischen Bauernschaft bildet, die dann mit der serbischen und kroatischen Bauernschaft unter Führung Radics als „jugoslawische Bauernpartei“ in die politische Arena eintreten soll.

Wie aus Zagreb berichtet wird, ist Radics gestern abends dort eingetroffen und wird sich nach einigen Tagen der Ruhe zu seiner Familie begeben. Wie verlautet, beabsichtigt er auch eine Fahrt nach Karlsbad, wo er mit dem Winterpräsidenten Pajics eine Zusammenkunft haben soll.

Königskrönung in Agram?

Belgrad, 24. Juli. Groß ist die Devotion des aus dem Gefängnis auf Grund des königlichen Gnadenaktes entlassenen Stjepan Radics, der, nachdem er Jahre hindurch den ärgsten Kampf gegen König Alexander und gegen das einheitliche SHS geführt hat, jetzt demonstrativ jede Gelegenheit benützt, um dem Kö-

nig für den Gnadenakt zu danken. Er will der Welt kundgeben, daß er nun nur mehr die eine wirkliche Liebe hat, daß er kein Republikaner mehr ist, daß er mit den Kommunisten nie mehr im Leben einen Vertrag schließen wird, daß er nie mehr die Loslösung Kroatiens anstrebt und er hat diese feierliche Erklärung gelegentlich seiner ersten Audienz bei König Alexander auch niedergelegt. In seiner Umgebung verlautet, König Alexander hätte ihm versprochen, gelegentlich der großen Vollversammlung der kroatischen Sokoln, die Mitte August in Agram stattfindet, persönlich zu erscheinen und an den stattfindenden Landesfeierlichkeiten mit der Königin teilzunehmen. Es ist auch geplant, die Feierlichkeiten zum Anlaß zu nehmen, König Alexander als König von Kroatien zu krönen.

Er soll zugleich den Titel des Königs des tausendjährigen Kroatiens annehmen.

Nachdem mit dem Austritt Pribicevic aus der Regierung auch die Partei Pribicevic in Opposition ging, wird ein großer Teil der Beamtenschaft ausgewechselt und zum größten Teil durch Anhänger der Radicspartei ersetzt. Das erste Opfer ist der bisherige Polizeichef der Stadt Agram, der seines Dienstes enthoben wurde. An seine Stelle wurde zum Polizeichef der Untersuchungsrichter Dr. Körbler ernannt, der seinerzeit im Hochverratsprozess die Untersuchung gegen Radics mit großer Objektivität geleitet hat und dadurch sich die Sympathien der kroatischen Bauernpartei erworben.

Neueste Nachrichten

Telegamme des „Neues Pester Journal“

Lärmereien im deutschen Reichstag

Berlin, 24. Juli. Im Reichstag entstand heute bei der ersten Beratung des Amnestiegesetzes, als der sozialistische Abgeordnete Rosenfeld unter anderem behauptete, die französischen Richter im besetzten Gebiet hätten anständiger gehandelt als die deutschen Richter, auf der Rechten ein ungeheurer Lärm. Der Redner konnte mehrere Minuten lang nicht weiterreden. Auch während der Ausführungen der Kommunistin Gohlke herrschte auf der Rechten große Unruhe. Unter fortwährendem ironischen Beifall der Rechten beendete sie ihre Rede.

Auslandsdeutsche bei Präsident Hindenburg

Man telegraphiert aus Berlin: Der Reichspräsident empfing die Vertreter des Ehrenpräsidiums und des Präsidiums des Bundes der Auslandsdeutschen. Das Präsidium übermittelte dem Reichspräsidenten die Glückwünsche für seine Amtsführung und bat ihn, die Bestrebungen des Bundes mit Wohlwollen zu fördern. Reichspräsident von Hindenburg dankte für die Glückwünsche und sicherte den Auslandsdeutschen sein

blieb stumm und folgte aufmerksam der Verhandlung. Der Radi beobachtete sie wochenlang, aber nie sah er sie schwanken oder auch nur die Lippen bewegen.

Eines Tages, als die Gerichtszeit abgelaufen war und jene schweigmächtige Frauengestalt sich entfernen wollte, trat der Radi auf sie zu und fragte sie:

„Bist du eine Frau oder noch ein Mädchen?“

„Ich bin noch ein Mädchen, Efendi.“

„Wirst du mein Weib werden? Sprich!“

„Sehr gern, Radi.“

Und Selim, der Frauenkadi, ehelichte das wortfarge Mädchen, aber gleich nach seiner Trauung erlitten er vor dem Kalifen und legte sein Amt in dessen Hände zurück.

„Bist du vielleicht deiner Stelle als Richter müde geworden, Selim?“

„Nein, o Herr, aber ich kann nicht mehr Kadi von Bagdad bleiben.“

„Warum nicht, Selim ben Jussuf? Ich muß es dir ja ins Gesicht sagen, daß du klug und freimütig, kurz, daß du ein vorzüglicher Kadi bist.“

„Aber ich bin nicht mehr unabhängig, o Herr aller Herren. Bis jetzt war ich Witwer, nun habe ich zum zweitenmal geheiratet und als verheirateter Mann kann ich nicht weiter der Kadi der Frauen bleiben. Ich kehre zurück zu Seife und Messer.“

Und so tat er auch und auch seine Tafel nagelte er wieder an den Tisch. Nur fügte er dem bisherigen Text noch einige Worte hinzu. Jetzt hieß es auf der Tafel:

- Dinge, an denen nicht zu zweifeln ist:
1. Daß Allah ewig und einzig ist.
2. Daß Mohamed sein Prophet und sein Mund auf Erden war.
3. Daß jedes Frauenzimmer der Welt geschwägig ist...
4. Aber meine Frau, Allah sei Lob und Dank, ist eine Ausnahme.

lebhaftes Interesse und seine Unterstützung innerhalb seiner verfassungsmäßigen Befugnisse zu.

Der deutsch-polnische Konflikt

Berlin, 24. Juli. Der Lokalanzeiger meldet: Die polnische Regierung hat trotz aller deutschen Versuche, in der Optantenfrage eine mildere Handhabe zu erreichen, nunmehr mit der zwangswweisen Ausweisung von Optanten begonnen. Am 1. August sollen 35,000 deutsche Optanten über die Grenze nach Deutschland abgehoben und ausgewiesen werden. Innerhalb der kurzen Frist würden sie keine Möglichkeit haben, ihr Hab und Gut in Polen wenigstens einigermaßen vorteilhaft zu veräußern. Gegenüber dieser drakonischen polnischen Zwangsmahnahme müßte die deutsche Regierung zu Gegenmaßnahmen greifen, für die einzig und allein die Verantwortung auf die polnische Regierung falle, die die zwangsweise Völkerverwanderung veranlaßte. Alle in Deutschland weilenden polnischen Optanten, 8000—10,000 Personen an der Zahl, werden am 1. August mit Extrazugzügen an die polnische Grenze gebracht und dort den polnischen Behörden übergeben.

Spanisch-tschechischer Handelsvertrag

Prag, 24. Juli. Die spanisch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen führten zu einem Abkommen, demzufolge tschechische Waren in Spanien und spanische Waren in Tschechien Zollvereinfachungen erhalten.

Faschisten in Aktion

Rom, 24. Juli. In Palma haben Faschisten das Erscheinen des oppositionellen Piccolo dadurch verhindert, daß sie mehrere Maschinen zerstörten.

Rom, 24. Juli. Zu der vom Generalsekretär der Faschisten bereits angekündigten Amnestie schreibt heute die Tribuna Nuova, daß die neue Amnestie den nicht vorläufigen Mord umfassen soll, mit Ausnahme des Falles Matteotti.

Russisch-perische Grenzverletzung

Warschau, 24. Juli. Aus Moskau wird gemeldet: Der turdische Dschelakstamm, der auf persischem Gebiete wohnt, hat bei Nahitschewan die sowjetrussische Grenze verletzt und bisher 40 Bauerngehöfte zerstört.

Die Lage in Marokko

Französische Erfolge.

Fes, 24. Juli. (Gadass.) Es wird bestätigt, daß der Feind, der bei Ain Nicha und Ain Maatu in starke Verwirrung gebracht und unter heftiges Feuer der französischen Artillerie aller Kaliber genommen wurde, nach dem Norden zurückflutet, wobei er die Bevölkerung und die Herden aller Dorschaften mit sich führt. Er befindet sich nördlich der Linie Debel Aghil—Tannat—Zenhadja. Die Lage bessert sich weiterhin auf der ganzen Front.

Primo de Rivera über die Kriegsziele.

Kopenhagen, 24. Juli. Politiken veröffentlicht eine Unterredung seines Madrider Berichterstatters mit Primo de Rivera, der unter anderem erklärt, die französische und spanische Politik in Marokko verfolge dasselbe Ziel, welches darin besteht, die Uebermacht des Rifstammes nicht zu dulden. In der Umgebung von Abd el Krim haben sich all die unzufriedenen marokkanischen Elemente angesammelt, mit dem eingestandenen Ziel, die Ergebnisse einer jahrzehntelangen europäischen Kulturarbeit zu nichte zu machen. Dieser politische und soziale Giftstoff, dieser Zerstörungswille darf nicht zur Geltung kommen, denn dies würde die Zivilisation schädigen und auch die konsolidierten Kräfteverhältnisse im Mittelmeer umstürzen.

Besserung der Lage der Franzosen.

Fes, 24. Juli. General Maulin hat die Front von Taza besichtigt und dabei eine beträchtliche Besserung der Lage festgestellt.

Streikbewegungen

Bradford, 24. Juli. Hier sind 50,000 Arbeiter in den Streik getreten. Sie haben sich sodann Zutritt in die Fabriken erzwungen und die Arbeitswilligen genötigt, die Arbeit einzustellen. Es mußte Polizei einschreiten. Durch Steinwürfe wurden zahlreiche Fenster zertrümmert und eingeschlagen. Zwei Polizeibeamte wurden verwundet.

Cruzot, 24. Juli. Die Bergleute in den Kohlengruben von Cruzot haben heute die Arbeit eingestellt. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

London, 24. Juli. Die Bergleute haben eingewilligt, mit den Vertretern der Regierung zu einer Besprechung der Frage der Wiederaufnahme der Verhandlungen zusammenzutreten.

Tagesneuigkeiten

* Wetterbericht und Wasserstand. Ueber der Nord- und Ostsee befindet sich ein Maximum. Vom Südwesten erreicht ein neues Maximum. Vom Biskajischen Meerbusen bis zum Schwarzen Meer ist der Luftdruck niedrig. Auf diesem Gebiet, besonders im Westen, herrscht regnerisches, kühltes Wetter. Die Umgebung des Baltischen Meeres ist trocken, warm. In Ungarn hat es an vielen Orten reichliche Gewitterregen gegeben, die zum Teil eine Niederschlagsmenge von mehr als 30 Millimetern brachten: Szombathely 59, Bapa 44, Szemotthard 37, Győr 34 Millimeter. Im Alfold fiel nur vereinzelt Regen. Die Temperatur ist heute früh trotzdem hoch und schwant in den meisten Fällen um 20 Gr. C. Das geistige Tagesmittel war noch immer höher als das Normale. — Prognose: Wechselnd bewölkt, noch an vielen Orten Gewitterregen.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau steigt von Regensburg bis Komárom, weiter unterhalb stellt sie: ihr Stand ist von Regensburg bis Mohács niedrig, weiter unterhalb mittel. — Die Theiß steigt von Tihanyred bis Szolnok, auf den übrigen Abschnitten fällt sie. Ihr Wasserstand ist von Tihanyred bis Szolnok niedrig, von Szolnok bis zur Mündung mittel.

* Verleihungen und Bestätigungen. Der Reichsberufeser hat dem Defonomieberamten des Bezprämier Domkapitels in Kiskút Béla Böschl den Titel eines kön. ung. Defonomierates verliehen. — Der Unterrichtsminister hat die Wahl des Professors Emerich Simah zum Direktor der kön. ung. Landes-Kunstgewerbeschule, die Wahl des Malers Julius Ender zum Mitgliede des Landesrates für bildende Künste zur Kenntnis genommen.

Nyilatkozat.

Az egyes lapokban megjelent azon hamis híresztelésekkel szemben, hogy az izzólámpánk árai újlag emelkedtek, kijelentjük, hogy a kiti-nőn bevált és a technika legújabb vívmányai szerint készült



lámpánk árát február 3-ika óta nem emeltük. Mindenkinek módjában áll tehát őszi szükségletét



lámpánkkal változatlan áron fedezni. Minden típus raktáron! Kapható mindenütt!

Magyar Wolframlámpagyár
Kremenezky János r. t.

Városi iroda: VI. ker., Teréz-körút 19. szám.

* Hindenburg in Gastein. Eine Depesche aus Wien meldet: Wie das N. W. Z. erfährt, beabsichtigt der deutsche Reichspräsident von Hindenburg sich zum Kurgebirg nach Bad Gastein zu begeben.

* Habilitierung eines Privatdozenten. Der Unterrichtsminister hat die Habilitierung des hauptstädtischen Magistratsrats Dr. Viktor Purébl zum Privatdozenten der volkswirtschaftlichen Fakultät der Budapester Universität genehmigend zur Kenntnis genommen und ihn in dieser Eigenschaft bestätigt.

* Sankt-Annen-Umgang in Ofen. Am Sonntag begeht die Kirchengemeinde der Oberen Wasserstadt den Sankt-Annentag mit einem feierlichen Umgang, der um 1/10 Uhr beginnt. Dem Umgang folgt eine Festmesse, die Dechant Josef Sagmüller zelebriert wird. Die Festpredigt hält der Dominikanerpater Koronel Böhle.

* Bereicherung des Nationalmuseums. Die zoologische Abteilung unseres Nationalmuseums hat jüngst eine Sendung sehr wertvoller, kleiner Säugetiere aus Rußland erhalten. Unter den eingeschickten Exemplaren befinden sich eine pferdeförmige Maus (Alactaga) aus den russischen Steppen, vier Arten Fiesel, ein kleiner Samsier mit außerordentlich feinem Fell (Oricotulus) und mehrere Feldmäusearten. Da die Sammlung von Säugetieren in unserem Nationalmuseum eine sehr ärmtliche ist und nur sehr wenige ausländische Säugetiere aufweist, hat diese Sendung einen bedeutenden Wert. Umfomehr, als die Fauna Ungarns mit der Fauna der russischen Steppen im Zusammenhange steht, was auch daraus ersichtlich ist, daß die ungarländische Fauna aus dem Pleistozän-Zeitalter mit der der heutigen russischen Steppen fast identisch ist. Dem derzeitigen Leiter der Säugetierabteilung unseres Nationalmuseums, dem Ruitos Dr. Julius Chik ist es zu verdanken, daß wir in den Besitz dieser Sendung gelangt sind.

* Championierade. Aus Anlaß des Namensfestes der Erzherzogin Anna wird der Gesangs- und Selbstbildungsverein „Dobrás“ unter Führung des Chorleiters Karl Kiss morgen, Samstag, halb 9 Uhr abends im Palais des Erzherzogs Dr. Josef Franz auf dem Rosenhügel eine mit Championatzug verbundene Sere-nade veranstalten.

* Graf Michael Karolyi. Heute war in Wien die Nachricht verbreitet, daß Graf Michael Karolyi in Prag Aufenthalt genommen habe, wie man uns meldet, ist dort darüber nichts bekannt. Graf Karolyi hat sich in Paris mehrfach schriftlich in Artikeln sehr scharf gegen Dr. Benesch und die tschechoslowakische Regierung geäußert: man hält es deshalb für ausgeschlossen, daß man ihm die Einreisebewilligung erteilt und die Möglichkeit gegeben hätte, Propaganda zu treiben, falls er überhaupt um eine Einreisebewilligung eingereicht haben sollte.

* Dr. Eugen Fuchs, der bekannte Rechtschampion und Börsenspekulant, wurde heute beinahe das Opfer eines verhängnisvollen Unfalls. Als er auf einen elektrischen Wagen wartete, wurde er plötzlich von heftigen Magenkrämpfen befallen. Er fiel bewußtlos in dem Moment auf die Schienen, als der Wagen herankam. Nur der Geistesgegenwart des Motorführers ist es zu verdanken, daß Dr. Fuchs nicht unter die Räder des Wagens geriet. Dr. Fuchs wurde in seine Wohnung gebracht, wo er sich erholt. Dem Motorführer bereitete das Publikum wohlverdiente Ovationen.

* Dr. Koloman Biró. Das Leichenbegängnis des an Herzschlag plötzlich verstorbenen Oberstaatsanwalts-substituten Dr. Koloman Biró findet morgen, nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Farkasreiter Friedhofs aus statt.

* Entziehung des Postdebets. Der Handelsminister hat dem Berliner Tageblatt und der in Paris erscheinenden russischen Zeitschrift Pariski Wjesnik den Postdebit entzogen.

* Aus für Hochschüler! An der Mensa der Pécs-er Universität sind für das Schuljahr 1925/26 Hunderte freier Plätze für Hörer der Medizin frei. Die Befuche sind mit genauer Wohnungsangabe bis 1. August beim medizinischen Dekan der Universität (Pécs, Károlyi-straße 80) einzureichen. Die Geschwister können gleichzeitig auch um ihre Aufnahme an die Universität ansuchen.

* Das Eisenbahnunglück bei Pozsony. Das folgenschwere Eisenbahnunglück in der Station Göding ereignete sich — wie man uns aus Pozsony meldet — auf folgende Art: Der in der Station Bratislava um 21 Uhr fällige Schnellzug aus Kassa fuhr in der Station Göding, in der er nicht hält, mit voller Wucht in eine im Verborgenen begriffene Lokomotive hinein. Beide Maschinen entgleisten und wurden schwer beschädigt, ebenso der Dienstwagen und der erste Personnenwagen des Schnellzuges. Der von Pozsony sofort abgefendete Hilfszug kehrte nach Mitternacht dahin zurück, jedoch ohne die Toten und Verwundeten mitzubringen. Diese wurden mit Rettungsautomobilen in das Pozsonyer Stadtkrankenhaus geschafft. Bei dem Unglück sind zwei Todesopfer zu beklagen. Es sind dies Frau Emilie Kottlar, die Gattin des Oberbahnrats Kottlar, und der Heizer der Rangierstation Pozsony Koloman Wezel, der sich auf der verunglückten Lokomotive befand. Verwundet sind fünf Eisenbahner, darunter sehr schwer der Ingenieur Kottlar, dessen Verletzungen anscheinend lebensgefährlich sind, ferner ein gewisser Bogdan. Die weiteren verwundeten Eisenbahner sind Depper, Wast, Schafel und Theodor Sol-

nek. Der Name des fünften verletzten Eisenbahners ist derzeit noch nicht bekannt. Von den Reisenden trugen im ganzen neun Personen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Es sind dies Emil Belle, der Koch des Speisewagens des verunglückten Zuges, ferner Adolf Meyer, ein technischer Student aus Prag, Max Klein, Reisender aus Pozsony, Adolf Eisler aus Glogendorf im Burgenland, Bratislav Ondrouschek, der Direktor der Papierfabrik in Rosenberk, Moriz Freuder und Marie Snač, beide aus Pozsony. Die Maschine des verunglückten Schnellzuges ist beinahe vollständig zerstört, ebenso der Gepäck- und Dienstwagen, während der dahinter angekoppelte erste Personnenwagen nur leichtere Beschädigungen davontrug. Das Unglück ist, wie man bis jetzt annimmt, auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Heute vormittag hat sich von Pozsony aus eine behördliche Untersuchungskommission an die Unglücksstelle begeben.

* Die Fahrt des Dampfers „München“. Der auf der Polarfahrt begriffene Dampfer „München“ des Norddeutschen Lloyd trat gestern abend 8 1/2 Uhr seine Reise nach Island an. Die 328 Passagiere begaben sich um 1/5 Uhr mit dem Lloydsonderzuge nach Bremerhaven, wo die „München“ an der Lloydhalle zur Abfahrt bereit lag. Die Reisetilnehmer waren voller Bewunderung über die prachtvolle Ausstattung des Schiffes und den herzlichen Empfang an Bord. Hunderte von Zuschauern und Zuschauerinnen winkten dem Schiffe Abschiedsgrüße zu, das unter den Klängen der Bordkapelle den Hafen verließ.

* Todesfälle. Das pensionierte Mitglied der kön. Oper Bela Kiss ist gestern im Alter von 72 Jahren plötzlich gestorben. Der Verbliebene war zwanzig Jahre lang Solosänger der Oper und leistete dem Institut viele Jahre hindurch auch die Dienste eines Hilfsregisseurs. Kiss ist vor achtzehn Jahren in den Ruhestand getreten. Seine Partien waren unter anderen die folgenden: Ladislaus V. („Hunyadi László“), Otto („Bánk bán“), Erik („Der fliegende Holländer“), Caffio („Dibello“), Tonio („Die Regimentsstochter“), Silvain („Das Glöckchen des Eremiten“). Das Leichenbegängnis findet heute, Samstag, 25. d., nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause des Kerepeser Friedhofs aus statt. — Der gemeinsame Generaldirektor-Stellvertreter der Kassa-Oberberger Bahn Hofrat Adorján Hauffer ist plötzlich verstorben. Das Leichenbegängnis findet Sonntag um 4 Uhr nachmittags auf dem Farkasreiter Friedhof statt.

* Die Sonntagsruhe im Bäckergewerbe. Die Gewerkschaft der Bäckermeister hielt heute unter werber Beteiligung der Mitglieder unter dem Vorsitz des Korporationspräsidenten Moriz Deutsch eine Vollversammlung ab, die sich mit den Forderungen der Bäckerhilfen betrefis der Sonntagsruhe befaßte. Der Präsident erklärte in seiner Eröffnungsansprache, daß die Bäckermeister alles aufgebieten hätten, um den friedlichen Ausgleich zu ermöglichen. Als die Korporation vor zweieinhalb Jahren zur Einführung der Sonntagsruhe ihre Zustimmung gegeben hatte, war die Lage die, daß sämtliche mit Mehl arbeitenden Industriellen sie auch einhalten werden. Dies war aber nicht der Fall und einige Gewerkschaften ließen auch am Sonntag Arbeiten vornehmen. Sekretär Dr. Samuel Dóczy verlas dann den Rahmengesetzentwurf, dessen Paragrafen die Feststellung von Erprobungsstätten und die Strafen der Arbeitgeber umfassen, die solche Ruhestätten nicht schaffen. Es entspann sich eine längere eingehende Debatte, die sich hauptsächlich um die Frage der Sonntagsruhe drehte und in deren Verlaufe verschiedene Anträge laut wurden. Schließlich betraute die Gewerkschaftskorporation einen aus zehn Mitgliedern bestehenden Ausschuß zur Feststellung eines friedlichen Uebereinkommens mit der Arbeiterschaft. Nach einer Pause wurde hierauf die geheime Abstimmung vorgenommen, in der 91 Mitglieder für, 72 gegen die vollständige Sonntagsruhe Stellung nahmen. Infolge dieses Beschlusses wird die Arbeiterschaft bis zur definitiven Regelung der Frage durch eine Verordnung der Regierung, weiter arbeiten.

* Die Geschäfte eines Bezirkshauptmannes. Man meldet uns aus Wien: Eine feltfame Affäre beschäftigt derzeit die Wiener Oeffentlichkeit, die ein ganz merkwürdiges Licht auf die verschiedenartigen Geschäfte wirft, die einzelne österrichische Beamte auf gewissen Posten entrichten haben. Es handelt sich um das sonderbare Verschwinden des gemeinen Bezirkshauptmannes Dr. Leuchtag, der Wien mit Hinterlassung bedeutender ungedeckter Schulden unbekanntem Aufenthalte verlassen hat. Regierungsrat Dr. Alfred Leuchtag bescheidete seinerzeit den Posten eines Bezirkshauptmannes in Bruck a. d. L. In dieser Stelle verstand er es, während der Kriegszeit eine Anzahl von einträglichen Geschäften abzuwickeln, die man in der Nachkriegszeit gemeinlich mit dem Worte „Schiebung“ bezeichnete. Er war als Beamter der ehemaligen niederösterreichischen Landesregierung mit dem Titel eines Bezirkshauptmannes nach Bruck a. d. L. dirigiert worden, um dort als Grenzkontrollor für den Getreide- und Mehlverkehr mit Ungarn zu fungieren. Ueberdies war er der Getreide- und Mehlverrechnungsstelle zugeteilt. Schon zu dieser Zeit liefen verschiedene Anzeigen gegen Leuchtag ein, die in seiner damaligen Tätigkeit ihren Ursprung hatten und dem überwiegen wurden. Bevor jedoch dieses Amt eine Unterjuchung einleitete und weitere Schritte unternommen konnte, wurde der ganze Leuchtag betreffende Akt von

der Statthalterei abverlangt, wo er verschwand und niemals zur Polizei zurückkehrte. Durch seine Geschäfte hatte es Leuchtag verstanden, sich ein Riesenermögen zu schaffen, so daß er nach dem Umsturz, wie so viele andere, als reicher Mann aus dem Umsturz, das über Österreich weggegangen war, hervorging. Bald nach dem Umsturz erstand er die fürstlich eingerichtete Villa des Erzherzogs Eugén im Selementhal bei Baden. Er kaufte noch beduenden Grundbesitz hinzu und richtete auf diesem Grundbesitz ein großes Vollblutgestüt ein, das ebenso wie die ganze Besitzung den Namen „St. Helena“ trug. Leuchtag ließ sich seinen Besitz als G. m. b. H. registrieren, bei der er zu neun Zehntel und seine Frau zu ein Zehntel als Einleger beteiligt waren. Leuchtag verstand seine ausgezeichneten Beziehungen auszunützen und es gelang ihm, dort eine Anleihe von 400,000 Dollar aufzunehmen. Langsam verlor jedoch Leuchtag den Boden unter den Füßen und eines schönen Tages, ungefahr vor drei Monaten, hatte er es vorgezogen, samt seiner Frau spurlos aus Wien zu verschwinden. Trotz gegenteiliger Versicherungen von verschiedenen Seiten kommt diese Abreise Leuchtags einer Flucht gleich und das Gericht sah sich genötigt, für den Abwesen Leuchtag wurden übrigens im Laufe der letzten anderthalb Jahre verschiedene Anzeigen bei der Wirtschaftspolizei erstattet. Seit einer letzten Nachricht, die von Leuchtag vor ungefahr zwei Monaten aus Paris in Wien eingetroffen ist, hat er auch nichts mehr von sich verlauten lassen.

* Verzugszinsen nach Steuerrückständen. Der Finanzminister hat die Verzugszinsen nach Steuerrückständen in einer neuen Verordnung mit 3 Prozent für jeden begonnenen Monat festgestellt, falls der Rückstand länger als einen Monat währt. Bei Rückständen bis zu acht Tagen sind die Verzugszinsen mit einem halben Prozent der nicht eingezahlten Steuer, bei Verzugszeiten bis 15 Tagen mit 1 Prozent, bis zu einem Monat bis zu 2 Prozent festgesetzt.

* Gegen den Wiener Zionistenkongreß. Aus Wien wird telegraphiert: Heute fand eine Sitzung der Vertrauensleute sämtlicher völkischen Körperschaften statt, die der Entrüstung über die Vereinwilligkeit der Polizei, dem Zionistenkongreß Schutz zu gewähren, Ausdruck gab und einmütig beschloß, während des Zionistenkongresses in Wien mehrere Massenversammlungen zu veranstalten, um gegen den Kongreß und dessen Duldung zu demonstrieren.

* Fünftkronen-Münzen in der Tschechoslowakei. Aus Prag wird telegraphiert: Das Bankamt des Finanzministeriums wird in den nächsten Tagen mit der Ausgabe von Fünftkronen-Münzen beginnen.

* Furchtbares Seilbahnunglück. Aus Raasdorf wird telegraphiert: Gestern abends ereignete sich in dem Drie Langenbrand ein furchtbares Unglück. Fünf Menschenleben sind hierbei zum Opfer gefallen. Fünf Mädchen und ein Bürsche im Alter von 15 Jahren bestiegen die Drahtseilbahn, die zum Transport von Zement benützt wird. Hierbei löste sich das Seil von dem Wagen und dieser sauste in schnellstem Tempo in die Tiefe. Er stieß auf einen Haufen von Steinen und Eisen. Die Insassen wurden mit ungeheurer Wucht herausgeschleudert. Drei Mädchen waren sofort tot, die beiden anderen starben halb darauf an ihren schweren Verletzungen. Der Bürsche liegt hoffnungslos darnieder.

* Evidenzhaltung telegraphischer Adressen. Der Handelsminister hat die Gebühr für die Evidenzhaltung verkürzter telegraphischer Adressen in Budapest auf 600,000, in der Provinz auf 360,000 Kronen jährlich herabgesetzt.

* Eröffnung eines Eisenbahnerheimes. Gestern wurde das Heim der Heizer der ungarischen Staatsbahnen auf der Sent László-ut 135/b im Rahmen einer Festversammlung feierlich eröffnet. Bei dieser Gelegenheit hielten Präsident Johann Lazur, Bahninspektor Artur Lörök, Oberingenieur Arpad Heeger und Staatssekretär Dionys Releti Ansprachen an die aus allen Teilen des Landes versammelten Heizer.

* Die Lüneburger Heide in Flammen. Man telegraphiert aus Berlin: Der Waldbrand, der gestern in der Gegend zwischen Hannover und Osnabrück ausgebrochen ist, nimmt immer größeren Umfang an, ohne daß es gelungen wäre, seiner Ausbreitung Einhalt zu tun. Bei Hainow sind 20,000 Morgen Wald vollständig vernichtet. Es ist dies die furchtbarste Brandkatastrophe, die in Mitteleuropa seit je vorgekommen ist. Im Norden von Osnabrück sieht die Heide und das Moor in Flammen. Eine Meeresstrecke von mindestens zwanzigttausend Quadratkilometern ist dem rasenden Element bereits zum Opfer gefallen. Werte von Millionen Mark sind vernichtet worden. Von Osnabrück ist die gesamte Reichswehr nach der Brandstätte abgerückt. Die furchtbaren, unruhig aufsteigenden schweren Rauchwolken hüllen die ganze Gegend ein. Die entsetzliche Hitze macht jede Annäherung unmöglich. Gestern nachmittags war die Situation so kritisch, daß zahlreiche Dörfschaften von der Vernichtung durch das Feuer bedroht waren. Mehrere einsame Dörfer waren von den Flammen bereits umzingelt. Mit knapper Not gelang es den Bemühungen der Reichswehr durch Aufwerfen von Gräben dem Feuer Einhalt zu gebieten. In dem Drie Ogenbostel war der Wald bereits zirka fünfzig Schritte vor den ersten Häu-

fern
er s
lich,
Ander
Zachl
— G
Der
Ligheit
20
fallen

Hei
tam
die an
Ma
folgt
Neub
Boot
den g
ten
einer
schmer
am
nach

rium
Film
minut
Film
dürfte
rate

phiert
kannte
einem
schaft
Münd
nahm
hielt
der
Appar
Gehöf
Von d
ber g
schmer
nicht
ten
Schick
Nachst
nicht
Flug
gehob

in ein
Die
innerl
verübt
landes
dem
folge
ein
angebe
durc
jedoch
in ein
lehru

wird
mittels
größer
Zeit d
mal
Gester
gen
viele
geben,
Nachbe
treibe
die G

schien
eine g
zum
ben
100,00
ähnlich
war,
Oberst
heraus
bestraf
in Geb

Berl
Deutsch
schriftl
öffentli
anderte
im Bu
Bücher
glaub
daß sie
haben
heber-

fen in Flammen. Eine Löschung des Feuers erscheint nur durch einen Regen möglich, auf den aber jetzt durchaus keine Aussicht besteht. Andernfalls könnte der Waldbrand, nach Aussage von Sachleuten, noch zirka sechs Wochen dauern. Eine weitere Depesche aus Dsnabruć meldet: Der Brand im großen Moor greift mit rasender Schnelligkeit weiter um sich. Bisher ist eine Fläche von 20 Quadratkilometern den Flammen zum Opfer gefallen.

* **Verunglückte Sportsmänner.** Aus Mühlheim wird telegraphiert: Heute um 7 Uhr 30 früh kam ein Ruderboot aus Basel mit 21 Sportsleuten, die an der Olympiade in Frankfurt am Main teilnehmen sollten, den Rhein herunter. Infolge des herrschenden Windes stieß das Boot an der Neuberger Brücke an ein dort haltendes Schiff an. Das Boot kenterte. Den Brückenwehrlenten gelang es, den größten Teil der Insassen zu retten. Einige konnten sich schwimmend retten. Ein Insasse ertrank, einer wurde schwer, zwei andere wurden weniger schwer verletzt. Sechs Mann fuhren nach Frankfurt am Main weiter, während die übrigen mit dem Zug nach Basel zurückkehrten.

* **Das Filmgesetz in Sicht.** Im Handelsministerium fand gestern eine wichtige Beratung über das neue Filmgesetz statt, der außer den Vertretern der Fachministerien auch Julius Bekár als Präsident des Filmensais anwohnte. Als Ergebnis der Beratung dürfte der Gesetzentwurf schon demnächst dem Ministerate unterbreitet werden.

* **Eine Schwarzfahrt in den Lüften.** Man telegraphiert aus München: Mittwoch abends stieg der bekannte Flieger Hieronymus in Stuttgart mit einem Flugzeug der württembergischen Zweiggesellschaft des Süddeutschen Aero-Klubs zum Flug nach München auf. Ueber dem Bodensee verirrte er sich und nahm Richtung auf Zürich. Ueber Zürich angelangt hielt der Pilot diese Stadt für Augsburg und ging in der Nähe von Unterfögenfahl zum Landen nieder. Der Apparat, ein Fokker-Wilf, streifte dabei ein kleines Gehölz, kippte um und wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurde der 50jährige Dr. Lindenberg aus Baden-Baden getötet, mehr oder minder schwer verletzt sind der Pilot Hieronymus, der noch nicht vernehmungsfähig ist, Dr. med. Broer (unbekanntes Wohnort), der Student Heinz Joachim aus Heidelberg und der Konditor Karl Speck aus Zug. Nachflüge zwischen Stuttgart und München finden nicht statt. Die Strecke ist für den Nachtbetrieb gar nicht eingerichtet. Wie verlautet, soll Hieronymus den Flug mit der Gesellschaft auf eigene Faust und in etwas gehobener Stimmung angetreten haben.

* **Die mazedonische Attentäterin Mencia Carnicic in einer Gefangenschaft.** Aus Wien wird telegraphiert: Die Attentäterin Mencia Carnicic, die, wie erwidert hat, leidet an Lungentuberkulose. Das Oberlandesgericht hat heute mittags im Einvernehmen mit dem Oberstaatsanwalt dem Ansuchen der Verteidigung Folge gegeben und die Ueberführung der Carnicic in ein Sanatorium angeordnet unter den in dem Gefängnis angebotenen Kautelen, nämlich der Ueberwachung durch einen Kriminalbeamten für die Zeit des Spitalsaufenthaltes. Die Unternehmungshaft wurde jedoch aufrecht erhalten. Die Ueberführung der Carnicic in eine Gefangenschaft unter den gebotenen Sicherheitsvorkehrungen ist noch im Laufe des heutigen Tages erfolgt.

* **Großer Brand in der Provinz.** Aus Sopron wird telegraphiert: In mehreren Gemeinden des Komitats Sopron sind in letzterer Zeit immer häufiger größere Brände ausgebrochen. So waren innerhalb kurzer Zeit die Gemeinden Jván und Fertőszentmiklós je zweimal von größeren Brandkatastrophen heimgesucht. Gestern sind in Simod 11 Häuser mit den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden niedergebrannt, wobei auch viele Haustiere verbrannten. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein 6jähriger Junge das Strohdach des Nachbarn in Brand gesetzt hatte, weil dieser mehr Getreide erntete, als seine Eltern. Der Schaden übersteigt die Höhe von einer Milliarde Kronen.

* **Ertappte Schwindlerin.** Heute nachmittag ergriffen in einem Delikatessengeschäft der Doretta-utca eine gut gekleidete Frau und kaufte Waren ein. Als es zum Zahlen kam, behauptete sie, bereits gezahlt zu haben und verlangte, daß man ihr den Restbetrag von 100,000 Kronen zurückgebe. Da sie dem Kaufmann von ähnlichen früheren Versuchen her schon bereits bekannt war, ließ er einen Wachmann holen, der die Frau zur Oberstadthauptmannschaft brachte. Dort stellte es sich heraus, daß die Schwindlerin mit der 35jährigen vorbestraften Katharine Szalai identisch ist. Sie wurde in Gewahrsam genommen.

* **Wirtschaftskampf im deutschen Buchhandel.** Aus Berlin wird telegraphiert: Der Schutzverband der Deutschen Schriftsteller, der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und der Verband Deutscher Erzähler veröffentlichte folgende Erklärung: Auf Grund der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich auch im Buchhandel Neuorganisationen für den Vertrieb für Bücher entwickelt. Ein Teil der deutschen Sortimenter glaube diesen Wettbewerb dadurch bekämpfen zu können, daß sie die beteiligten Autoren boykottieren. Sie haben in der „Buchhändlerbörse“ eine Liste solcher Urheber veröffentlicht, die irgendwelche Werke diesen neuen

Anstalten anvertraut haben und sie haben ferner die Buchhändler angewiesen, sich für die sonstigen Werke dieser Urheber nicht mehr einzusetzen. Gegen dieses Vorgehen werden die obgenannten Verbände im Interesse des geistigen Lebens Deutschlands mit allen Mitteln kämpfen, bis die völlige Freiheit des geistigen Schaffens, dem auch der Buchhandel zu dienen hat, erreicht ist. Entsprechende Schritte der Betroffenen, unter den sich übrigens Deutschlands erste Namen befinden, sind eingeleitet.

* **Studentenarmee in China.** Man telegraphiert aus London: In ganz China bilden sich Organisationen, die die militärische Ausbildung der Studentenschaft bezwecken. Die Ausbildung dauert im Durchschnitt drei Monate. In Kanton wird die Ausbildung der Jugend in 300 Gruppen vorgenommen. Das Ziel ist die Bildung einer eigenen Studentenarmee.

* **Untat eines ehebrecherischen Paares.** Aus Luxemburg wird telegraphiert: Der Totengräber Briz vom Feschenhof bei Luxemburg hatte mit der Frau des ersten Totengräbers diesen Mann zweimal zu töten versucht, um seine Stelle zu erhalten und Frau Mousel zu heiraten. Ein Giftmordversuch mißglückte. Dann hatten die beiden Mousel große Mengen Alkohol zu trinken gegeben, ihn in eine Jauchegrube gestochen und durch Schläge mit einer eisernen Platte schwer verletzt. Auf sein Hilfesgeschrei waren seine Kinder herbeigekommen und man hatte ihn retten können. Das ehebrecherische Paar wurde jetzt verurteilt: Frau Mousel zu 20 Jahren, Briz zu 15 Jahren Zuchthausarbeit.

* **Bulgarijsche Kommunisten.** Man telegraphiert aus Sophia: Der gewesene Schullehrer Boris Georgiew und der Kommunist Referentehauptmann Minischo Jakimow sind wegen Raubes verhaftet worden.

* **Baunfall.** Aus Kaposvár wird telegraphiert: Heute abends waren die Wasserleitungsinstallateure Franz Lóth und Alexander Róza bei dem im Bau begriffenen neuen Postpalais in einer Tiefe von 4 Metern mit der Legung von Wasserleitungsrohren beschäftigt. Plötzlich erfolgte ein Erdbeben, der die beiden Arbeiter unter sich begrub. Es erheischte eine viertelstündige schwere Arbeit, bis die beiden unter den Erdmassen herausgegraben werden konnten. Sie waren beide tot.

* **Eine antisemitische Manifestation in Zagreb.** Man berichtet aus Zagreb: Am vergangenen Samstag drang eine Gruppe von jungen Leuten, die sich um das neue antisemitische Blatt „Dipor“ scharten, ins Kaffeehaus „Cipranade“ und begann gegen die deutsch sprechenden Juden zu demonstrieren. Von Verbalinjurien gingen die Ruhestörer bald zu Tätlichkeiten über, wobei unter anderem ein Amerikaner und ein Desterreicher mißhandelt wurden. Die Polizei griff in den Tumult ein und verhaftete den Redakteur des „Dipor“, Josip Madrics.

* **Fliegerkatastrophe.** Aus Rom wird telegraphiert: Bei Grotto ist gestern während des Übungsfluges einer Fliegereskader einer der Apparate beim Ueberfliegen des Gebirges in die Bäume geraten und abgestürzt. Zwei im Flugzeuge befindliche Offiziere wurden getötet.

* **Eine Rabenmutter.** Gestern nachmittag stieg im Hotel Imperial auf der Rákóczi-ut eine gut gekleidete Dame mit ihrem anderthalb Monate alten Säugling ab. In den Meldezettel trug sie sich als Frau Martin Breuer geb. Maria Berger, 24 Jahre alt, in Eger wohnhaft, ein. Die Frau entfernte sich bald darauf mit dem Bemerkten, daß sie zurückkommen werde. Am Abend wurde das Personal auf das Weinen des Kindes aufmerksam. Sie betrat das Zimmer und fanden neben dem Säugling einen Brief, in dem die Fremde mitteilte, daß sie Selbstmord verüben werde, weil sie das Kind nicht erhalten kann. Den Brief hat sie als Magda Laubinger unterschrieben und teilte noch mit, daß sie in den Meldezettel deshalb den Namen ihrer Freundin geschrieben hatte, damit ihre Eltern ihren Selbstmord nicht verhindern können. Die Polizei hat die Erhebungen eingeleitet.

* **Moderne Räuberromantik in Rumänien.** Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus Bukarest: Die beiden Bezirke Prahova und Dombrowitza werden seit längerer Zeit von zwei Banditen, Tomescu und Monteanu, unsicher gemacht. Zunächst „arbeitete“ Tomescu allein. Als er aber gefaßt und eingesperrt wurde, gelang es ihm, im Gefängnis den Posten für sich zu gewinnen und mit ihm in die Berge und Wälder zu flüchten und ein freies Leben zu führen. Dieser Gefangenenerwarter ist eben Monteanu. Nun tragen sie beide Gendarmen-Uniform und führen bald da, bald dort ihre fähigen Streiche aus, allen Nachstellungen der Behörden zum Trotz. Vor kurzem überfielen die Räuber mehrere Wagen, die verschiedene Gäste nach dem Kurorte Buzana bringen wollten. Die Herren wurden aufgefordert auszustiegen, in einer kleinen Entfernung vom Wagen zusammenzutreten und dort ihre sämtlichen Wertsachen niederzuliegen. Die Damen wurden in den Wagen gelassen und sehr höflich, wenn auch energig behandelt. Nur wenige Gegenstände wurden ihnen abgenommen. Als allerdings ein Fräulein ihren Ring nicht vom Finger ziehen zu können behauptete, meinte der eine Räuber, man könne ja den Finger abschneiden, worauf natürlich der Ring gleich herunterrutschte. Die Verfolgung der Räuber wird nicht nur dadurch erschwert, daß sie alle Wege und Stege der Gegend kennen und im dichtsten Wald leicht Unterschlupf finden, sondern auch dadurch, daß sie augenscheinlich von der Bevölkerung selbst geschützt werden. Zum Teil weil diese ihre Rache fürchtet, zum Teil aber auch,

weil die Räuber das gestohlene Gut auch zu wohltätigen Zwecken verbrauchen und vielen Hilfsbedürftigen der Gegend beigeprungen sein sollen. Die öffentliche Meinung ist sehr schlecht auf die Behörden zu sprechen, die über ein riesiges Gendarmenkorps verfügen und dennoch die Sicherheit der Straßen gegen jene geriebenen Bagabunden nicht zu gewährleisten vermögen.

* **Unentgeltliche Arbeitsvermittlung.** Bei dem Budapest behördlichen Arbeitsvermittlungsamte (8. Bezirk, József-utca 33) sind laut Ausweis vom 22. Juli für gewerbliche Facharbeiter 170, für ausgebildete Fabrikhilfsarbeiter und Fabrikstagelöhner je 2, für Diener 6, für kaufmännische 20, für Lehrlinge 328 freie Stellen angemeldet. Demgegenüber suchen 1489 gewerbliche Facharbeiter, 490 ausgebildete Fabrikhilfsarbeiter, 130 Fabrikstagelöhner, 303 Diener, 142 Privatangestellte, 152 Handlungsangestellte und 405 Lehrlinge Stellung.

* **Gottesdienste.** Die Gottesdienste der deutschen Methodistengemeinde, VI., Felsbeldor 5, finden statt: Sonntag vormittag um 10 Uhr und nachmittag um 5 Uhr Predigtgottesdienst. Jeden Dienstag abend halb 7 Uhr Bibelstunde. Jedermann herzlich willkommen. — In den Tempeln der Diner israel. Religionsgemeinde (I., Veresényi-utca 10, II., Entőházy-utca 5-7, III., Szigomb-utca 49) ist die Gottesdienstordnung die folgende: Samstag früh um 7 Uhr, vormittag um 10 Uhr, nachmittag um 3 Uhr.

Schwere Explosionskatastrophe in einem Steinbruch

Vier Arbeiter schwer, elf leicht verletzt.

Heute nachmittag um halb 4 Uhr ereignete sich im Dunabogdányer Steinbruch eine schwere Explosionskatastrophe. Im Steinbruch sind ungefähr 160 Arbeiter angestellt, die seit einigen Tagen mit Sprengarbeiten beschäftigt sind. An zwölf verschiedenen Stellen wurden heute vormittag große Pulverladungen angebracht und durch Straßpatronen zur Explosion gebracht. Elf Ladungen explodierten, die zwölfte versagte. Die Arbeiter hielten eben ihre Mittagspause und kamen nachmittag in den Steinbruch zurück. Jeder ging an den ihm zugewiesenen Platz, um die durch die am Vormittag durchgeführten Explosionen gelösten Steinmassen wegzubefördern. Im südlichen Teil des Steinbruchs, wo sich die nicht explodierte Ladung befand, explodierte aus bisher unbekannter Ursache die Straßpatrone und setzte acht Kilogramm Pulver in Brand. Das Pulver explodierte und einige Sekunden lang verhüllte dichter Dampf den Platz. Als sich der Pulverdampf verzog, lagen vier Arbeiter mit schweren Brandwunden am Boden. Elf Arbeiter hatten von den herabfallenden Steinen leichtere Verletzungen erlitten.

Die Gendarmerie wurde sofort verständigt und auch der Gemeindevarzt eilte auf den Unglücksort, dieser nahm die Verletzten in Behandlung. Die vier Schwerverletzten wurden mittels Wagen nach Szendrő gebracht, wo sie vom Lokalschiff „Szent László“ aufgenommen wurden. Die Gendarmerie verständigte telephonisch die Budapest Polizei und die Retter. Das Schiff wurde am Pálffy-ter von zwei Rettungsauto-

TUNGSRAM



TUNGSRAM

lámpák

régi áron

kaphatók.

Szerezze be
őszü szükségletét!

**Egyesült Izzólámpa és
Villamosági Rt. Ujpest**

mobilen erwartet. Der 13jährige Arpad Racz und der 20jährige Michael Gafner wurden ins Johannis-spital, der 20jährige Stefan Jüstös und der 40jährige Johann Varga ins Rodyuspital gebracht. Racz hatte derart schwere Verletzungen erlitten, daß ihm das rechte Bein sofort amputiert werden mußte. Gafner erlitt an den Füßen und an beiden Händen schwere Brandwunden. Stefan Jüstös, der vom Luftdruck in einen 35 Meter tiefen Schacht geschleudert wurde, trug durch den Fall nur leichte Kontusionen davon, doch hatte das aufflammende Pulver seine Kleider in Brand gesetzt und er erlitt am Gesicht, an beiden Armen und an beiden Füßen schwere Brandwunden. Johann Varga ist auch über und über mit Brandwunden bedeckt. Die vier Schwerverletzten haben das Bewußtsein bis in die Nachstunden nicht zurückerlangt. Die elf Leichtverwundeten wurden vom Gemeinderrat verbunden und in häuslicher Pflege belassen.

Unwetter

In der Provinz.

Aus Zalaegerzeg wird telegraphiert: Gestern nachts ging über Zalaegerzeg und Umgebung ein gewaltiger, mit Hagel verbundener Orkan hinweg. In der Umgebung von Keszthely und Zalaegerszeg hat der Hagel in den Weingärten einen Schaden von 50 bis 80 Prozent angerichtet. Die Telefon- und Elektrizitätsleitungen wurden fast überall schwer mitsgenommen. In Zalaboldog hat der Blitz ein einjähriges Kind, das die dreizehnjährige Schwester in den Armen wiegte, getötet. Das dreizehnjährige Mädchen kam merkwürdigerweise mit dem bloßen Schrecken davon.

In Wien.

Wien, 24. Juli. In den späten Abendstunden ging über Wien und Umgebung ein schweres Gewitter, von einem Wolfenbruch begleitet, nieder, der großen Schaden anrichtete. In den tiefer gelegenen Stadtbezirken drang das Wasser in zahlreiche Kellerwohnungen ein und bedrohte die Bewohner mit dem Tode des Ertrinkens. Die Feuerwehr mußte in 80 Fällen ausrücken. Auch in der Umgebung hat der Wolfenbruch großen Schaden angerichtet. Die Ortsfeuerwehren werden bei ihren Reinigungsarbeiten durch Bundesstruppen unterstützt.

Im Ausland.

London, 24. Juli. Die Sturmschäden, die durch die über England niedergegangenen Gewitter und Wolfenbrüche angerichtet wurden, lassen sich erst heute im vollen Umfange übersehen. Unter anderem wurde der kanadische Pavillon der Reichsausstellung in Wembley schwer beschädigt. Besonders großer Schaden wurde in Birmingham verursacht. Zweihundert Häuser sind beschädigt. Ein Golfspieler wurde auf dem Spielfeld vom Blitz erschlagen.

Oslo, 24. Juli. (Wolff.) Die große Wärme, die an einigen Orten 33 Gr. C. überschritten hat, verursachte eine Anzahl von Hitzschlägen. Aus Gjøerwit wurden zwei tödliche Fälle berichtet.

Lokal-Anzeiger

Städtische Neuigkeiten

* Die Teilzahlung der Augustmiete. Der hauptstädtische Magistrat befahte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem in der Sitzung der sozialpolitischen Kommission gefassten Beschlusse betreffend die Ratenzahlung des Mietzinses. Der Magistrat machte sich den Beschlusse der Kommission zu eigen und wird in dieser Angelegenheit an die Regierung eine dringende Unterbreitung richten.

Die Herabsetzung des Straßenbahnfahrpreises. Ursprünglich hieß es, daß die Direktion der Budapester Hauptstädtischen Verkehrs-A.G. zur Frage der Tarifermäßigung im Sinne des Beschlusses der Verkehrskommission, unmittelbar nachdem sich auch der Magistrat mit der Angelegenheit befaßt hat, Stellung nehmen wird. Wie verlautet, wird die Direktion jedoch erst nächste Woche diese dringende Frage in Verhandlung ziehen, weil sie erst die amtliche Zustimmung des Magistrats abwarten will. Nun wollen die Parteien, um eine Verzögerung zu verhindern, neuerlich auf Einberufung der Verkehrskommission einen Antrag stellen und in der Sitzung die Durchführung des Beschlusses urgieren. In Stadtpräsidentenkreisen ist man nämlich der Auffassung, daß die Beschlüsse der Verkehrskommission, die als höchste Instanz über die Verkehrsunternehmung gestellt wurde, sowohl vom Magistrat als auch von der Direktion bedingungslos durchzuführen sind. Ein Veto gegen derlei Beschlüsse einzulegen, habe nur der Handelsminister ein Recht.

* Mietzinsfrierung der Sommerfrischer. Der Magistrat hat heute eine Kundmachung assigieren lassen, in welcher bestimmt wird, daß über die Einkünfte der zu Sommerwohnungen benutzten Häuser in der Zeit vom 25. bis 31. Juli bei den zuständigen Bezirksvorstellungen Forderungen eingereicht werden müssen. Zur Frierung müssen nicht nur jene Lokaltitäten herangezogen werden, die bei Ausfrierung des Frierungsbezuges eben bewohnt sind, sondern auch jene, die seit Beginn der Sommerzeit, gleich-

viel wach kurze Zeit lang, vermietet waren, sowie auch jene Lokaltitäten, die wohl vermietet, aber erst später bezogen werden. Es muß genau angegeben werden, welche Lokale von welchem Tage an und für wie lange Zeit gemietet sind und wieviel Zins für dieselben in bar oder in Naturalien festgesetzt wurde. Es müssen auch jene Lokale angegeben werden, die ohne Gegenwert benützt werden. Die Hauseigentümer sind verpflichtet, An- und Abmeldezettel von jedem Mieter einzureichen. Wer es verabsäumt, den Frierungsbogen bis zum festgesetzten Termin einzureichen, hat nach der Hauszinssteuer 5 Prozent und wenn er auch nach Aufforderung die Anmeldung verabsäumt, 10 Prozent als Strafe zu entrichten.

* Kommissionssitzungen. Auf Wunsch der Mitglieder des demokratischen Blocks wurde die hauptstädtische Finanzkommission für nächsten Dienstag, 11 Uhr vormittags, zu einer Sitzung einberufen. Zur Verhandlung stehen die in der letzten Sitzung der sozialpolitischen und Wohlfahrtskommission angenommenen Vorlagen betreffend den Bau kleiner Wohnungen. Wie verlautet, wird in der nächsten Woche auch die konstituierende Sitzung der Sanitätskommission abgehalten werden.

Gerichtshalle

Postanweilungsfälscher

Vor dem Budapester Strafgerichtshof begann heute unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Schirilla die Hauptverhandlung des Prozesses gegen eine raffinierte Bande von mehrmals vorbestrafter Individuen, die sich zusammengesetzt hatten, um das Postamt mittels gefälschter Postanweisungen zu schädigen. Und das gelang ihnen auch eine Zeit lang. Bis ihre betrügerischen Manipulationen aufgedeckt wurden, hatten sie dem Postamt einen Schaden von ungefähr einer Milliarde Kronen verursacht.

Die Hauptangeklagten des Strafprozesses sind der Produzenthandwerker Josef Kerekes und der ehemalige Postbeamte Alexander Lengyel, die im Gefängnis des Nyiregyházer Gerichtshofes miteinander bekannt wurden. Beide waren wegen Unterschleifs verurteilt. Als sie entlassen wurden, gründeten sie unter dem Namen „Szabolcser Handels-A.G.“ ein gemeinschaftliches Unternehmen, das aber bald einging, nicht ohne früher eine ganze Reihe Parteien, die auf den Leim gingen, betrogen und empfindlich geschädigt zu haben. Kerekes wurde wieder verhaftet. Als er später auf freien Fuß gesetzt wurde, hegte er mit seinem Komplizen, dem gemeinsamen Postbeamten Lengyel, den Plan aus, Postanweisungen zu fälschen und das angewiesene Geld sich auszahlen zu lassen. Zu diesem Zwecke erforschten sie die Eisenbahnlinie Debrecen-Nyiregyháza, auf deren Ambulanzpost der Vater und ein Bruder Lengyels Dienst leisteten. Mit Hilfe des Schriftsetzers Andreas Bárd ließen sie sich vor allem eine Poststampfle auffertigen und als sie diese erhielten, begann die betrügerische Manipulation. Die gefälschten Postanweisungen wurden auf der Ambulanzpost in die Bündel hineingesteckt und das Bestimmungspostamt zahlte die angewiesenen Beträge ohne Bedenken aus. Auch Juwelen und andere Wertgegenstände verschafften sie sich auf diese Art, indem sie den betreffenden Kaufleuten falsche Postanweisungen zugehen ließen. Sie kamen nach Budapest, wählten hier einen Posten Waren aus, erlegten eine Angabe, versprochen, den Restbetrag per Postanweisung

zu senden und baten um die Übermittlung der ausgewählten Waren nach Eintreffen des Geldes. Die notwendigen Postanweisungen fälschten sie natürlich und als sie die Waren erhielten, veräußerten sie diese gegen fremde Valuten. Sie beabsichtigten, nach Amerika durchzugehen. Sie hatten bereits fremde Valuten im Werte von einer Milliarde Kronen beisammen und trafen schon Vorbereitungen zur Abreise, als der Schwindel aufgedeckt und die Fälscherbande verhaftet wurde. Die Anklage lautet gegen Kerekes und Lengyel als Täter, gegen den Schriftsetzer Bárd und den Kaufmann Andor Klein als Helfershelfer, weil letzterer den Tätern zur Durchführung ihrer Verbrechen Geld vorgestreckt hatte. Gelegentlich der heutigen Verhandlung legten Kerekes und Lengyel vernünftige Geständnisse ab, die übrigen Angeklagten verlegten sich aufs Leugnen. Das Urteil ist für morgen zu erwarten.

§ Verurteilung der Bács rot-weißen Terroristen.

Der Militärgerichtshof, der sich seit Tagen mit dem Prozesse gegen die rot-weißen Terroristen von Bács, gegen den Leutnant i. d. R. Martin János deák und Genossen beschäftigt, beendete heute das Beweisverfahren, worauf der Militäranwalt Hauptmann-auditor Alfred Lerch die Anklagerede hielt. Er schilderte das unmenschliche Vorgehen der Angeklagten und zählte der Reihe nach ihre aus Motiven von Herrschsucht und Haß begangenen vielen Verbrechen auf. Er beantragte eine strenge, exemplarische Strafe. Nach der Schlussrede des Verteidigers verkündete der Gerichtshof nach längerer Beratung das Urteil. Es lautet: gegen den Leutnant i. d. R. Martin János deák auf sieben Monate verjährten Profosenarrest, mit monatlich zweimaligem Fasten und hartem Lager; gegen Georg Kósa auf zwei Monate strenges Gefängnis; gegen Ernst Kniez auf sechs Wochen strenges Gefängnis, verjährlich mit wöchentlich in einem Tage Fasten. Der flüchtige Offiziersstellvertreter Jambor wird steckbrieflich verfolgt.

§ Der Sekretär des Szegeder Vereins der Erwachenden Ungarn. Er heißt Bela Lumbacz, war erst Volksschullehrer in Zenta, kam dann nach Szeged, wo er Redakteur des Blattes und Sekretär des Vereins der Erwachenden Ungarn wurde. Als solcher bewog er die aus dem Csongráder Bombenattentate allbekanntesten Brüder Piroška, mit ihrer Verteidigung den Advokaten Dr. Stefan Szécsényi zu betrauen und um sich hierfür bezahlt zu machen, ersuchte er letzteren, ihm einen Wechsel auf 50 Millionen Kronen zu girieren. Szécsényi unterschrieb den Wechsel und Lumbacz behob das Geld, führte es aber nicht dem zugeordneten Zwecke zu, sondern verwendete es in leichtfertiger Weise. Szécsényi erstattete die Anzeige und Lumbacz wurde verhaftet. Er befindet sich jetzt im Gefängnis der Szegeder Staatsanwaltschaft.

§ Die Verhaftung des Barinhäbers Bed. Wir haben berichtet, daß gegen Karl Bed, den Eigentümer der Citivar, die Präventivhaft verhängt wurde. Die Polizei lieferte Bed der Staatsanwaltschaft ein und heute, nachdem er vom Untersuchungsrichter Dr. Földy einem eingehenden Verhör unterzogen wurde, entschied dieser über die Aufrechterhaltung der Präventivhaft. Gegen Bed liegen bekanntlich verschiedene Strafanzeigen wegen unläuterer Geschäftsführung vor.

Die Feriengagen der Union-Schauspieler

Austauschen eines Helfers in der Not.

Das Königstheater schließt morgen, Sonntag, seine diesjährige Saison und scheidet sein altes Personal in die Ferien. Die Künstler, die Beamten, die Musiker und die technischen Arbeiter treten, trotz allem, was ihnen durch den Zusammenbruch der Union-Theatergesellschaft beschieden war, diesen Weg mit einem gewissen Gefühl beglückender Ferienzeit an, ein Gefühl, das sie bisher nicht nähren konnten. Es hieß zwar, daß durch die zu erlegenden Vorschüsse der neuen Theaterpächter in erster Linie das Theaterpersonal bis zur Totalen seiner Gagenforderungen befriedigt werden soll, aber da vorderhand bloß ein einziger Pachtvertrag als realisiert betrachtet werden kann — die Pachtung des Königstheaters durch den Direktor Edmund Lázár — steht nur ungefähr eine Milliarde zur Verfügung, eine Summe, die für das Personal von vier Theatern als Gagenfonds umsoweniger ausreichen würde, als ein beträchtlicher Teil dieses Betrages durch andere dringende Zahlungsverpflichtungen (Steuer-rückstände und andere unaufschiebbare Fälligkeiten) in Anspruch genommen werden muß. Andere Pachtverhandlungen sind noch nicht so weit gebiehen, daß mit einer raschen Liquidierung größerer Angabesummen gerechnet werden könnte. Das Personal wäre demnach nur mit mageren Teilgagen in die Ferien gegangen, ohne die Aussicht, sich die so notwendige Ferienerholung irgend sichern zu können.

Nun ist ihnen, gleichsam in letzter Stunde, ein Helfer in der Not erschienen. Die Union-Schauspieler Theodor Abonyi und Ludwig Jhájer-

schienen nämlich heute in der Kanzlei des administrativen Direktors Edmund Lázár und beim Vermögensaufseher Koloman Csathó und stellten diesen den jungen Großgrundbesitzer Stefan Pintér vor, mit dem Bedeuten, daß dieser Herr, ein begeisterter Freund der Schauspieler, sich erbötig mache, durch eine rasch durchzuführende Kreditoperation die Theaterleute vor den Schrecken der Feriennot zu retten. Er erklärte sich bereit, zwei Milliarden sofort zur Verfügung zu stellen, und zwar auf der rein geschäftlichen Basis, daß ihm nach dem Geschäft ein legitimer Nutzen von zehn Prozent und die Sicherstellung der vorgestreckten Summe zugesichert wird, ebenso die Rückzahlung, die aus den zukünftigen einfließenden Pachtsummen zu erfolgen hätte.

Die derzeitigen Leiter der Uniongeschäfte traten sofort zu einer Verhandlung mit dem Kreditgeber zusammen. Der Antrag Pintérs wurde mit Rücksicht auf die Lage des Personals im Prinzip angenommen. Da jedoch zur Durchführung der Transaktion die Einwilligung der Immobilienbank, als Hauptgläubigerin, erforderlich ist, wurde die Fortsetzung der Verhandlungen auf Montag verschoben, da nach Ansicht der Eingeweihten die Sicherung der Personalgagen erzielt und was eigentlich das Wichtigste ist, die Verhütung unermesslicher Schauspielerelends erreicht sein wird.

Vermögenspfändung gegen ein Direktionsmitglied der Theatergesellschaft „Union“

Bei einem der Direktionsmitglieder der „Union“, Dr. Alexander Bányai, erschien gestern ein Gerichtsvollzieher und teilte der überraschten Familie mit, daß die Aktiengesellschaft „Union“ mit 781 Millionen Kronen im Rückstand sei für nichteingezahlte Lustbarkeitssteuer, die bei den Theaterkassen eingekassiert waren. Zur Deckung dieser Forderung sei nun der erwähnte Gerichtsvollzieher entsendet worden.

Trotz lebhafter Proteste seitens der Familie wurden sämtliche Möbel, Bilder, Teppiche und das Klavier Bányais gepfändet und aufgeschrieben. Bányai begab sich hierauf zu seinem Advokaten, dem er mitteilte, daß er der Direktion der Union eine auf ersten Satz intabulierte Forderung von 59,000 Dollars überlassen hat, auf welche die Direktion eine Darlehenssumme von 59,000 Dollars ausgenommen hat. Seines Wissens sei mit dieser Summe der oben erwähnte Steuerrückstand beglichen worden, demzufolge die Pfändung nicht zu Recht bestehen könne.

In Verbindung mit dieser Angelegenheit wird noch gemeldet, daß Dr. Alexander Bányai bei der Budapester fön. Staatsanwaltschaft die Anzeige erstattet hat gegen unbekannte Täter, die bei der Union 781.935,985 Kronen eingezahlte Lustbarkeitssteuergelder gestohlen oder defraudiert haben. In

seiner Eingabe hat Dr. Bányai auch um die Verhängung der Kriminalsperrung angefragt.

Die derzeitige Leitung der „Union“ erklärt, daß der Anzeige Dr. Bányais jede ernste Grundlage abgeht. Mit den Lustbarkeitssteuern sind sämtliche Theater im Rückstand und da die Hauptstadt ihnen diese Schuld rechtskräftig gestundet und darüber ihnen einen schriftlichen Bescheid gegeben hat, sei es einfach ein Unding, von einer Defraudation zu sprechen. Wenn der Stundungstermin abgelaufen sein wird, dürfte es bei keinem Theater mehr einen Rückstand geben, da dieser auf Heller und Pfennig bezahlt sein wird.

Die Klage Dr. Bányais, daß die Pfändung allein gegen ihn geführt worden, ist unbegründet, da die Vermögenssperrung über die Mobilien sämtlicher Direktionsmitglieder der „Union“ verhängt worden ist. Diese Sperrung ist jedoch bloß eine Formalität und es kann von einer Versteigerung der Mobilien eines der Direktionsräte der „Union“ gar keine Rede sein.

Das Vorgehen Dr. Bányais sei mehr komisch, als juristisch begründet und zulässig. Das Ganze sei durch das Bestreben Dr. Bányais hervorgerufen worden, weil die „Union“ derzeit nicht in der Lage ist, die Pariser Tätigkeit Dr. Bányais zu honorieren, weshalb der Herr Direktionsrat seiner Gesellschaft gern Unannehmlichkeiten zu bereiten bemüht ist.

Theater, Kunst und Literatur

Bittstellungen der Theaterintendanten und Konzertbureau

* Heute, Samstag, findet im Ofner Sommertheater eine Kindervorstellung statt. Zur Aufführung gelangt das Feen- und Märchenstück „Höfcherke és a hét törpe“. Diese Vorstellung wird bei außerordentlich ermäßigten Preisen der Plätze abgehalten.

* „Pili“ gelangt morgen, Sonntag, im Ofner Sommertheater zur Aufführung. Die Titelrolle singt und spielt Ma Timár, der Darsteller des Plinhard ist Franz Galetta.

* Die Liebe des Publikums allein ist imstande, einen Theatererfolg auf eine Höhe zu bringen, wie dies im Falle von „A nota vége“ geschehen ist. Jeden Abend sind es immer zunehmende Begeisterung, die Applausorkane und die überlauten Heiter-

heitsausbrüche, die die Aufführung der erfolgreichsten Operette der Saison begleiten im Ofner Sommertheater, wo das Stück allabendlich in Szene geht in der Darstellung des glänzenden Premierenensembles an der Spitze mit Hanna Honthy, Franz Kiss, Manci Vigh und Julius Rabos.

* Die Strohmittler Budapests treffen sich jeden Abend im Budapester Theater (Stadtwaldchen) bei der Aufführung von „A meztelen Pest!“

* Nachmittags und abends „A meztelen Pest!“ Im Budapester Theater (Stadtwaldchen) gelangt morgen, Sonntag, Mathias Felb's große Revueoperette „A meztelen Pest!“ bei Sitzpreisen von 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000 und 10,000 Kronen zur Aufführung. Die von dem größten Erfolg begleitete Revue wird am Abend mit 8 Uhr-Beginn, am Nachmittags mit halb 4 Uhr-Beginn gegeben und findet in beiden Vorstellungen den denkbar stärksten Beifall. Die fünfzigste Aufführung von „A meztelen Pest!“ findet Mitte August statt.

* Nächsten Freitag hält in das Budapester Theater (Stadtwaldchen) die Gesangsposse „A Smokk-család“ ihren

151 (Nachdruck verboten.)

Das Geld

— Roman von Richard Waden. —

Sie schweig einen Moment, um ihre Tränen zu trocknen und gleichzeitig verstoßen die Wirkung ihrer Worte zu beobachten. Sie hatte alle Ursache, zufrieden zu sein. Seine Hand lag nicht mehr lose und apathisch in der ihren, sondern erwiderte deren Druck. Sie konnte sich immerhin etwas weiter wagen.

— Aber du warst arm, liebster Hans, deine Armut war ebenso groß wie dein Ehrgeiz. Und ich hatte so wenig, ach so wenig zu meiner Verfügung. Du selbst hast es bemerkt, daß ich die wenigen kleinen Wertgegenstände, die ich besaß, verpfänden mußte, um unseren Unterhalt zu bestreiten. Nein, Hans, du sollst nicht denken, daß mir das schwer wurde. Du warst krank. Ich war in der größten Sorge, daß die Nervenerschütterung durch jene Eisenbahnkatastrophe deine Gesundheit dauernd schädigen könnte. Und hätte ich hundertmal wertvollere Sachen gehabt, ich würde sie mit tausend Freunden für dich geopfert haben. Und dann schließlich waren meine Mittel erschöpft. Du gingst ganz auf in dem würdigen Streben, dich auf dein Lebenswerk vorzubereiten. Ich wollte, konnte dich darin nicht stören, noch dazu mit so kleinen, erbärmlichen Sorgen. Ich stand der Versuchung gegenüber, Hans, und erlag ihr. Ich bin oft — o wie oft! — in ähnlicher Gefahr gewesen und immer siegreich daraus hervorgegangen. Aber dann handelte es sich um mich allein. Und nun weißt du es — du mein Alles. Hans, ich sündigte für dich. Kannst du mir jemals verzeihen?

— Wofür? Emmerich!

Es war die Stimme des Schließers, die sie beide vor dem Richter rief.

— Du bist ein Engel! flüsterte er. Ich werde dich nicht verlassen.

Sie schritt ihm voran — ein Urbild von Schönheit, Unschuld und selbstbewußtem Stolz.

7.

Und so kam es, daß die angehende Berühmtheit, der große Schriftsteller und Dramatiker in spe Hans Emmerich, an seinem Hochzeitstage statt auf dem Staudesamte im Gerichtszimmer stand, um sich nebst seiner Ermählten einer gemeinen und entehrenden Anklage gegenüber zu verantworten

Er mußte, daß er ebenso unschuldig war wie der inquirierende Beamte selbst und daß er für seine Person lieber vor Hunger gestorben wäre, anstatt eine gesetzwidrige Handlung zu begehen.

Es war ein schändliches Spiel, das mit ihm getrieben wurde — seiner Meinung nach eine Verletzung der denkbar ungünstigsten Umstände.

Bei seinem ausgesprochenen Zartgefühl, seiner Noblesse, seinem tief eingewurzelteten Gerechtigkeitsglauben — was blieb ihm übrig, nachdem jenes unglückliche Mädchen ihn im herzerweichenden Tone erklärt hatte:

— Wenn ich sündigte, Hans, so tat ich's für dich?

Welch ein plötzliches, unbarmherziges Licht warf dieses schmerzvolle Bekenntnis auf ihn selber, der sich bis dahin so groß vorgekommen war in seiner makellosen Unantastbarkeit!

Er — ein Mann — hatte wochenlang ein sorgloses Wohlleben geführt auf Kosten eines Wertes, das sich selber in schwachen Vermögensverhältnissen befand. Er hatte ihre selbstlose Liebe zu ihm bemüht, um ihn in anspruchsvollster Weise zur Last zu fallen, obgleich er mußte, daß sie sich bereits seinerwegen bis zum Betreten eines Pfandlokals erniedrigt hatte.

Und dies engelgleiche Geschöpf hatte alles ohne Murren ertragen und als sie endlich nicht mehr aus noch ein mußte, war sie selbst nicht davor zurückgeschreckt, mit dem Strafgesetz in Konflikt zu geraten — nur, damit er nicht darben sollte!

Wie stand er da in seinem sträflichen, gedankenlosen Egoismus — einer so beispiellosen Aufopferungsfähigkeit gegenüber?

Welch ein Abgrund von Schamlosigkeit tat sich vor ihm auf, wenn er an seine Handlungsweise dachte!

Und sie sollte die Schuldige sein?

Nein, o nein, tausendmal nein! Sein war die Schuld und auf sein Haupt mußte die Strafe kommen.

Die Glorie heroischer Opferwilligkeit nahm seine Sinne gefangen. Noch war er imstande, seine Selbstachtung wiederzugewinnen. Es gab einen Weg dazu und er war entschlossen, ihn zu gehen.

Und während unser Held in diesen erhabenen und erhebenden Gedanken schwelgte, nahmen die Verhandlungen im Gerichtszimmer ihren regelrechten Verlauf.

Der Inspektor war darum eingekommen, daß die Anklage gegen den männlichen Gefangenen aus „Mitschuld am Betrug“ in „direkter Betrug“ umgewandelt werden müsse

Einzug. Trotz der ungeschwächten Zugkraft der Revue „A meztelen Pest!“ hat die Direktion des Budapester Theater mit Rücksicht auf den Umstand, daß es die einzige Bühne ist, die im August spielt, die Neuaufführung der außerordentlich amüsanten Gesangsposse „A Smokk-család“ von Mathias Feld und Eugen Farago beschlossen. Die aufgefischte Posse wird dann im Budapester Theater abwechselnd mit „A meztelen Pest!“ gegeben.

Sportnachrichten

Menschenport

Athletik. Der Fünfländerkampf. Heute findet in Wien die erste Veranstaltung des Fünfländerkampfes statt. Für den Wettkampf zeigt sich außerordentlich großes Interesse, was selbstverständlich ist, da die besten Athleten Mitteleuropas daran teilnehmen werden. Zuerst dürfte zwischen Deutschland und Ungarn eine Entscheidung erfolgen.

Schwimmen. Internationales Meisterschaftsschwimmen. Am heutigen ersten Tag gelangt das Meisterschaftsschwimmen über 200 Meter im Kaiserbad zur Austragung, das gleichzeitig auch als Probekchwimmen für den nächste Woche stattfindenden Länderkampf Ungarn-Deutschland gilt, daher jeder erstklassige Schwimmer starten wird; außer ihnen wird auch der französische Meister S. Babour am Wettkampf teilnehmen. An der Konkurrenz nehmen Géga Szjagicz (Eger), der vorjährige Sieger, und dessen Klubgenosse Joltán Bitskey teil, auch um die Placierung ist ein heftiger Kampf zu erwarten. Das Damen-Meisterschaftsschwimmen über 100 Meter wird die Frage lösen, welche von den Damen Manci Sipos, Jus Ulrich und Wilma Krahnér die beste Schwimmerin ist. Die Konkurrenz, in der auch einige jugendliche und zweiklassige Nummern absolviert werden, schließt mit der Meisterschaft der gemischten Staffel über 3x100 Meter, in der die Mannschaften des NSC und Eger gleiche Kräfte repräsentieren, ab, zwar das überlegene Können Bárány's es ermöglichen kann, daß die Egerer Staffel als Sieger hervorkommt.

Pferdesport

Budapester Trabrennen

Die Sensation des heutigen Tages ist, daß die zweijährigen heuer zum ersten Male debütieren. Die Rennungen sind somit auch sehr gut ausgefallen. Unsere Winke sind:

1. Recces-Tranka.
2. S. P.-Ziti.
3. Jacht Cassolini-Rosa.
4. Fillemont-Kerülö.
5. Pittike-Bajnok.
6. Minka-Monor.
7. Stall Pajtábertény-Admiral.

Jockei Esch, der in Deutschland beim Stall Palma engagiert war, ist ausgeschieden. O'Neil, der französische Championjockei, wurde diesem Stall verpflichtet. Ch. Planner, der derzeit in Italien tätig ist, wurde als Trainer engagiert.

Bapiti, der ausgezeichnete Sengit Mr. Dollars, hat in Baden das Flieger-Handicap in der Zeit 1:24,2 gewonnen. Den Sengit hat Kjerfson gefahren, der an diesem Tag noch vier Rennen gewann, und zwar mit Rasch, Bestes, Viktoria Watts und Zifli.

Der Untersuchungsrichter hatte gesagt, man könne die beiden Fälle zusammen vornehmen.

Und Theresie hatte gesagt, man hätte ihr keine Zeit gelassen, einen Rechtsbeistand zu wählen.

Und nach Erledigung dieser Präliminarien war ein unangenehm aussehendes Individuum mit strohblondem Haar und Bart und kleinen geschlitzten Augen an den Zeugnissen getreten und hatte in sehr klaren und bestimmten Worten von einem Scheck und einer Quittung über zweihundert Mark gesprochen.

Er zeigte die Quittung vor, die dem Untersuchungsrichter überreicht wurde und dann von einer Hand in die andere ging, bis sie zuletzt bei dem Gerichtsschreiber anlangte.

Es bedarf keiner Bestätigung, daß der besagte Zeuge niemand anderer war, als der würdige Rechtsanwalt Doktor Justus Hartmann.

Nachdem er mit seiner Aussage zu Ende war, überließ er seinen Platz einem glattrasierten, sehr sorgfältig gekleideten jungen Bankbeamten, der konstatierte, daß an dem und dem Tage zwölfhundert Mark bei der Bank erhoben worden seien, und daß der männliche Gefangene den Scheck darüber präsentiert habe.

Auch dieser letztere ward vorgezeigt und fand seinen Weg zu dem Untersuchungsrichter und dann durch der Hände lange Kette bis zu dem Gerichtsschreiber, der ihn friedlich neben der Quittung niederlegte.

Dann verließ auch dieser Zeuge den Platz, der wiederum von dem Inspektor eingenommen wurde. Diesmal war es ein Hundertmarkschein, der in derselben Weise, wie die beiden anderen Papiere, auf dem Pult des Schreibers anlangte.

Dann traten noch ein paar andere Zeugen auf, die ebenso schnell wieder abtraten, nachdem der Richter jedesmal die Angeklagten gefragt hatte, ob sie ihnen etwas zu sagen hätten.

Theresie hatte zuerst eine ganze Menge zu sagen gehabt, namentlich zu Herrn Justus Hartmann, der seinerseits merkwürdig wenig Notiz davon nahm. Hans dagegen hatte gar nichts vorzubringen und beharrte lautlos stumm auf der Anklagebank.

Dann wurde allerlei geschrieben und unterschrieben von seiten der Zeugen und des Richters, und dann endlich erwachte Hans zu der Wahrnehmung, daß der Untersuchungsrichter ihn und Theresie direkt anredete — und zwar mit der Frage, ob sie ihrerseits noch etwas hinzuzufügen hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Östener Sprechsaal. *)

Seehotel Gschwendi, Wolfgangsee

St. Moritz Hotel Engadinerhof

WIENER HANDELSAKADEMIE

WIEN, I., AKADEMIESTRASSE 12.

Spezialarzt für Blut- u. Geschlechtskrankheiten

Butort

hálókat, ebédloket, szalagarni- tarákat, sezlónt, matracot, konyhát

Operetten-Librettist

der gegebenen Thema auszuarbeiten und für schon fertige Musik Verse zu schreiben

Brillanten Székely Emil, Király-utca 51.

Perlen, Antiquitäten kauft zu höheren Preisen als jeder andere

2-3 urifut teljes ellátással magához vesz!

Helyezzük pénzét

fedezettel legjobban BANKHÁZ

Részletfizetésre is!

Gyökény-garnitúra spanyolnád betéttel K 1.800.000

Olcsóbb kivitelben K 1.500.000



Kerti butorok fából, vasból, kerti ornók és nyug- ágyak órái vá- lasztékban.

Hornau Gyula, Magyar Kosárlányár R-T. Főútlelet: V. Lipót-körút 15.

Korrespondent

gewandter Stilist, dispositions- lágig, geübter deutscher Steno- graph, sprachenkundig, flotter Maschinenschreiber.

übernimmt Stundenkorrespondenz

Damen-Kinder- u. Bébé- WÄSCHE

Székely Jenő, Budapest, IV., Kamermayer Károly u. 2.

Volkswirtschaft

Die neue ungarische Geldeinheit

Das Gutachten der Lebe

Wir haben vor kurzem berichtet, daß die Lebe dem Finanzminister ein Memorandum überreichte, in welchem die Ansichten und Gutachten dargelegt werden, die von kompetenten finanziellen Kreisen über die neue ungarische Valuta zum Ausdruck gelangen.

Das umfassende Elaborat legt vor allem die vorgeschlagenen neuen Geldsysteme detailliert dar und reflektiert in interessanter Weise auf die Frage, welche Rolle die Preisbestimmungen des Friedens bei der Ausgestaltung der neuen Valuta spielen werde.

Ton der Börse.

Nach freundlicher Eröffnung später flau. Die gestrige Herabsetzung des Diskontsatzes seitens der Oesterreichischen Nationalbank, ließ für heute eine Befestigung der Börsentendenz erwarten.

wird ausgeführt, daß die Preise der einzelnen Waren und Leistungen seit dem Frieden sehr verschiedentliche Gestaltungen annahmen. Einzelne Waren haben sich laut den allgemein angenommenen Indexberechnungen auf das 6250fache, andere wieder auf das 30.000fache verteuert.

Das Memorandum legt großes Gewicht darauf, daß die Wahl und Einführung der neuen Valuta je früher erfolge.

letzten zwei Wochen gehandelten Kullisseffekten umfaßte, brachte wohl größeres Material heraus, doch konnte dieses bei den mäßig abgeschwächten Kursen Aufnahme finden.

Salgó umfangreiche Abgaben vornahm. Die lokale Spekulation entledigte sich ihrer Engagements, die Aufnahmefähigkeit des Marktes war verjüngt und die Kurse begannen auf der ganzen Linie zu sinken.

Die Kursrückgänge betragen (in tausend Kronen) für Bodenkredit 27, Realitäten 4, Eszompte 2, Kommerzialbank 20, Vaterl. Spark. 95, Ung. Affet. 225, Badmühle 3, Borjoder 7, Budapest 7, Viktoria 4, Borjoder Kohle 3, Hüften 21, Szépváros 7, Magnest 40, Kohlen 50, Salgó 16, Urifänger 20, Athenäum 4, Waffen 45, Frankl 7, Ganz 90, Ganz-Elekt. 45, Kistarsaer 9, Győrffy 3, Stahl 4, Lampen 5, Gutmann 30, Nat. Holz 10, Dja 10, Kaszár 70, Nova 19, Zuder 110, Georgia 19, Weizojuder 18, Stummer 100, Glühlicht 55, Del 4, Gschwint 3, Egis 3, Goldberger 4, Danica 3, Spodium 4, Kunstbinder 5, Kelet 5, Boni 2 1/2, Draßler 5, Dorogi 2 1/2, Urproduzenten 15, Eisenbahnverkehr 5, Telephon 6. Erhöht waren: Vaterl. Bank 13, Atlantica 3, Allg. Spark. 3, Hungarimühle 3, Bauzit 5, Steinbrucher 5, Hofherr 6, Teudloff 3, Staatsbahn 5, Aktienbier 9, Jute 10.

Die Prolongation wurde bei Sätzen von 1/4 bis 1/2 Prozent glatt durchgeführt. Die flauere Tendenz machte an der Nachbörse Fortschritte und die Kurse bröckelten bei geringem Verkehr weiter mäßig ab.

Vom Getreidemarkt.

Abchwächung der Tendenz. Die Deckungskäufe haben aufgehört, sowohl seitens der Mühlen wie des Zwischenhandels zeigte sich keine Nachfrage, die Preise sind daher wieder in Rückbildung begriffen. Prompter Heiß-Weizen, der zu Beginn des heutigen Verkehrs mit 3800 K. frachtfrei hier gehalten wurde, fiel auf 3750 K. zurück, Augustlieferung sank auf 3730 K., doch wurde nur wenig für ausländische Rechnung gekauft.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlaublich: Weizen, Heiß-, 77 Kgr., 375,000 bis 385,000, 78 Kgr. 380,000 bis 382,500, Kommat Fejer, 77 Kgr., 360,000 bis 365,000, 78 Kgr. 375,000 bis 377,500, Roggen 315,000 bis 317,000, Futtergerste 275,000 bis 280,000, Hafer 435,000 bis 450,000, Mais 270,000 bis 275,000, Reps 545,000 bis 550,000, Kleie 250,000 bis 255,000, alles Parität Budapest.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Die ungarische Krone konnte sich von ihrem gestrigen Rückgang in Zürich heute nicht erholen und notiert 0.0072 1/2, doch besserte sich in Wien die ungarische Devisen von 9992 auf 9995, während in Bukarest eine Abchwächung von 0.29 auf 0.28 erfolgte.

LUFTVERKEHR BUDAPEST-WIEN

mit den weltberühmten FOKKER-FLUGZEUGEN. Früh FLUGPLAN: Nachm. 5:00 Auto ab Budapest-Newyork-Palais

KARTENVERKAUF: Budapest, VII. ker., Erzsébet-körút 9. (Telephon: Józset 83-87, Józset 72-56); Wien I., Kärntnerring 13 (Nordl. Lloyd, Telephon 71-1-11) und in den Fahrkartenbureaus.

Ungarische Luftverkehrs-A.-G., Budapest (Magyar Légiforgalmi Rt.) VII. ker., Erzsébet-körút 9. szám (Newyork-Palais.)

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

